Nr. 108 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 20. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburgs Glückwunsch zu Hitlers Geburtstag

Der Reichskanzler in München geblieben

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. April. Da Reichskanzler Hitler an sich die Absicht hatte, seinen Geburtstag außerhalb der Reichshauptstadt zu verleben, hat er jetzt beschlossen, erst nach seinem Geburtstag aus München nach Berlin zurückzukehren. Die Kabinettssitzung, die am Mittwoch stattfinden sollte, ist daher abgesagt worden, zumal auch Vizekanzler von Papen und möglicherweise Minister Goering zu dieser Sitzung noch nicht in Berlin hätten sein können. Reichskanzler Hitler wird jetzt offenbar in München die Ankunft von Reichsminister Goering abwarten, um sich mit ihm über den römischen Besuch auszusprechen. Auch der Preußische Justizminister Kerrl hat sich am Mittwoch im Flugzeug nach München begeben, und die anwesenden Minister werden hier am Donnerstag mit dem Reichskanzler zusammen die große Geburtstagsparade abnehmen.

Die Vorbereitungen zur Feier des Geburtstages werden im ganzen Reich getroffen.

Am Donnerstag flaggen sämtliche Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden, und die Reichsregierung hat das ganze Volk aufgerufen, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen

und damit der Verbundenheit aller Kreise des Volkes mit der staatlichen Macht Ausdruck zu geben. In Berlin findet um 8 Uhr vormittag vor dem Preußischen Ministerium des Inneren Unter den Linden eine Flaggenparade unter Beteiligung der Polizei, SA., SS. und des Stahlhelms statt.

Als Höchster aller Gratulanten hat auch Reichspräsident von Hindenburg dem Reichskanzler zu seinem Geburtstag ein eigenhändiges Geburtstagsschreiben durch Staatssekretär Meißner übermitteln lassen und hat ihm dazu sein Bild in silbernem Rahmen geschenkt. Außerdem haben bisher auch die Reichsminister Frick, Seldte und Hugenberg Glückwunschtelegramme an Adolf Hitler gerichtet

Die

Hitler-Geburtstags-Spende hat in Berlin ein Ergebnis gehabt, das die Erwartungen weit übertraf.

Insgesamt sind **bisher rund 90 000 Mark in bar eingegangen; der Wert der Nahrungsmittelspenden übersteigt den Betrag von 70 000 Mark.**

In den 20 Bezirken Groß-Berlins sind 160 Verteilungsstellen eingerichtet worden, die bereits Mittwoch früh mit der Verteilung begannen. Der Andrang war stellenweise so stark, daß **Polizei eingesetzt werden mußte, um den Durchgangsverkehr in den Straßen aufrecht zu erhalten.**

Der Norddeutsche Lloyd hat den Kommandos seiner Schiffe die Anweisung gegeben, am Geburtstag des Reichskanzlers die Toppflaggen zu setzen und die Mannschaften auf die Bedeutung des Tages und die Persönlichkeit des Reichskanzlers hinzuweisen.

*

Vizekanzler von Papen traf Mittwoch nachmittag in München ein und stattete dem Reichskanzler im Braunen Haus einen Besuch ab. Er sprach ihm Glückwünsche zum Geburtstag aus.

50 000 Teilnehmer am Fackelzug für den Reichskanzler

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 19. April. Die Kreisleitung der NSDAP. veranstaltete am Vorabend des Geburtstages des Volkskanzlers einen Riesenfackelzug. In endloser Marschkolonne zogen die über **50 000 Teilnehmer mit unzähligen Fahnen, Standarten und zahlreichen Musikkapellen auf die Oberkasseler Rheinwiesen,** wo ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde.

Festgottesdienst im Berliner Dom

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April. Den Geburtstag ihres Obersten Führers begeht die **Berliner SA. und SS.** durch einen Festgottesdienst im Dom, bei dem Domprediger D Richter die Predigt halten wird.

Roosevelt verbietet Goldausfuhr

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Washington, 19. April. Präsident Roosevelt hat als ersten Schritt zur Erhöhung der heimischen Warenpreise die Wiedereinführung des Goldausfuhrverbotes verfügt.

Präsident Roosevelt erklärte zu der Wiedereinführung des Goldausfuhrverbotes, daß diese Maßnahme als Kontrolle der Währung und des Kredites gedacht sei. Den vom Schatzamt gebrauchten Ausdruck „kontrollierte Inflation" hält Roosevelt für irreführend, denn die Vereinigten Staaten beabsichtigten keine Inflation in dem Sinne, daß die Regierung ihre Ausgaben mit wertlosem Papiergeld bezahle, das eigens zu diesem Zweck gedruckt werde. Amerika werde vielmehr wie bisher an dem Grundsatz einer gesunden Finanzpolitik und einer gesunden Währung festhalten. Man habe sich lediglich entschlossen, **den Kampf gegen spekulative Vorstöße des Auslandes gegen den Dollar aufzugeben und den Dollarkurs sich selbst zu überlassen.** Die Spitze, also einen im regulären internationalen Handelsverkehr zustandegekommenen etwaigen Passivsaldo der amerikanischen Zahlungsbilanz werde man dagegen nach wie vor ausgleichen.

Zu diesem Zweck werden Goldverschiffungen auch fernerhin zugelassen.

Das Ziel der jetzigen amerikanischen Geldpolitik sei es, ein Steigen der Inlandspreise auf eine vernünftige Höhe zu erreichen. Die amerikanische Regierung hoffe, in absehbarer Zeit mit den ausländischen Regierungen zu einer Vereinbarung zu gelangen, die eine allgemeine Rückkehr zum stabilen Goldstandard ermögliche. Vielleicht sei allerdings die in Amerika vorgeschriebene 40prozentige Golddeckung zu hoch. Man sei in Amerika

durchaus darauf gefaßt, daß der Dollar im internationalen Handel bis zu 10% nachgeben werde.

Doch sei man fest davon überzeugt, daß es sich dabei eher um eine vorübergehende Erscheinung handeln werde, denn Amerikas Kreditpolitik und insbesondere seine Finanz- und Budgetpolitik gäben die beste Gewähr für die innere Gesundheit des amerikanischen Dollars.

*

Die Nachrichten aus Amerika werden in deutschen Finanz- und Wirtschaftskreisen mit größter Zurückhaltung aufgenommen, da es unmöglich ist, sich aus ihnen über die Vorgänge und Pläne ein einigermaßen klares Bild zu machen. Es scheint aber festzustehen, daß Präsident Roosevelt bis zu einem gewissen Grade dem Druck nachgibt, der von den Farmern, Silberinteressenten und einem Block von Abgeordneten auf ihn ausgeübt wird und eine offene Inflation durchsetzen soll. Diese weitergehenden Pläne will Roosevelt offenbar durch Zugeständnisse zurückdrängen.

Erholung des Dollarkurses

(Telegraphische Meldung)

New York, 19. April. Nach heftigen Kursrückgängen hat sich der Dollar am Schluß der heutigen Börse erholt. Das Englische Pfund, das bei Beginn mit 3,55½ gehandelt wurde und im Verlauf auf 3,82 angezogen hatte, gab zum Schluß auf 3,67 nach. Trotz dieses Gewinnes um 15 Punkte liegt das Pfund allerdings auch heute noch wesentlich über dem gestrigen Schlußkurs von 3,51½. (Die Goldparität des Pfundes beträgt 4,86 Dollar.)

Länderkonferenz über Beamtengesetz und Polizeifragen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Ministerpräsidenten und die Innenminister der Länder für den 25. April zu einer Konferenz nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die mit dem neuen Beamtengesetz zusammenhängenden Angelegenheiten und vor **allem** auch Polizeifragen. Es soll mit einer **strafferen Zusammenfassung der Polizeigewalt im Reichsgebiet zu rechnen sein.**

Die Liechtensteinische Regierung hat beschlossen, bis auf weiteres die **Aufnahme in das liechtensteinische Bürgerrecht zu sperren.**

Unser Hitler!

Von

Dr. Joseph Goebbels

Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung

Es ist mir am heutigen Tage, da Adolf Hitler sein 44. Lebensjahr vollendet, ein Herzensbedürfnis, zu ihm ein persönliches Bekenntnis abzulegen. Und ich glaube, dabei vielen Hundertausenden von Nationalsozialisten weit und breit im Lande aus der Seele zu sprechen. Wir überlassen es anderen, die vor einigen Monaten noch auf der gegnerischen Seite zu finden waren und sich vielleicht in Begeiferung und Verleumdung des Führers geradezu überboten, ihn heute mit peinlichem Pathos und falschem Zungenschlag zu verherrlichen. Wir wissen, wie wenig Adolf Hitler darauf Wert legt, und wieviel mehr seiner Art und seinem Charakter die hingebungsvolle Treue und die niemals wankende Anhänglichkeit seiner Freunde und Mitkämpfer entspricht. Daß Adolf Hitler ein Mann ganz großen Formates ist, daß er als einziger die deutsche Lage nach dem Kriege mit niemals trügender Sicherheit erkannt und vorausgesehen hat, daß er allein den Mut fand, daraus auch die harten, unerbittlichen Folgerungen für die reale Tagespolitik zu ziehen, das ist uns, die wir Tag um Tag um ihn sind, von ihm Rat, Hilfe, Ansporn und niemals versagenden Glauben empfangen, so selbstverständlich geworden, daß wir es kaum noch zu betonen brauchen.

Das allein aber ist noch nicht erschöpfend und ausreichend, um den geheimnisvollen Zauber zu erklären, den dieser Mann auf alle, die nur irgendwie mit ihm in Berührung kommen, ausübt. Was ihn uns so lieb und wert macht, das ist mehr: daß Adolf Hitler in allen Tiefen und Höhen seiner Laufbahn von dem Beginn seiner politischen Tätigkeit an bis zu ihrer gewaltigen Krönung durch die Uebernahme der Macht immer derselbe geblieben ist, ein Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden, ein hilfreicher Förderer jeder Fähigkeit und aller Talente, ein Wegbereiter für die, die sich ihm und seiner Idee hingaben, ein Mann, der die Herzen seiner Mitkämpfer im Sturme eroberte und sie nie mehr aus seinen Händen ließ.

Es scheint mir, daß im Ueberschwang der Gefühle gerade das einmal gesagt werden muß. Nur wenige kennen Hitler nahe. Die meisten, die Millionen, die zu ihm in gläubigem Vertrauen emporschauen, sehen ihn nur aus weiter Ferne; er ist für sie schon zum Symbol ihres ganzen Zukunftsglaubens geworden. Sonst verhält es sich meistens so, daß, wenn man großen Männern, die man aus der Entfernung verehrte, näher kommt, sie an Zauber und Wirkung verlieren. Bei Hitler ist es umgekehrt. Je länger man ihn kennt, desto mehr lernt man ihn schätzen und lieben, und desto vorbehaltloser ist man bereit, in seiner großen Sache aufzugehen.

Man hat einmal gesagt, daß das Große das Einfache und daß das Einfache das Große sei. Wenn auf einen, dann paßt dieses Wort auf Hitler. Seine ganze Gedankenwelt ist eine geniale Vereinfachung der seelischen Not und Zerrissenheit, die das deutsche Volk nach dem Kriege er-

Schul-Erlaß zum Hitler-Geburtstag

„Hochschule für Lehrerbildung" statt „Pädagogische Akademie"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Reichskommissar Rust hat zum Geburtstage des Reichskanzlers eine Reihe wichtiger Verfügungen erlassen, die dazu bestimmt sind, die Forderungen der nationalen Revolution im Bereich des Preußischen Kultusministeriums weiter durchzusetzen. Ganz besondere Beachtung verdient die Verfügung, derzufolge die drei ehemaligen Kadettenanstalten in Plön, Köslin und Potsdam zu national-politischen Erziehungsanstalten im Sinne der nationalen Revolution umzubilden sind. Die Lehrkörper werden dementsprechend neu zusammengesetzt. **Die Schülerkleidung ist die Hitleruniform.**

Ferner wird verfügt, daß

der Name „Pädagogische Akademie" ab 1. Mai in „Hochschule für Lehrerbildung" abgeändert

wird. In Norddeutschland wird eine Hochschule für Lehrerbildung eingerichtet, die im engen Zusammenhang mit den Bauernvolkshochschulen die besten Kräfte des Landvolkes erfassen soll. Der Bildungsplan soll heimatgebundene und landschaftseigene Prägung erhalten im Sinne einer national-politischen Erziehung.

„Wo erkennbar ist", heißt es in einer weiteren Verfügung, „daß die schlechten Leistungen eines Schülers auf den Umstand zurückzuführen sind, daß er sich mit ganzer Kraft der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers widmete, ersuche ich, auf Antrag eine Nachprüfung vorzunehmen, ob die Versetzung nicht doch noch ausgesprochen werden kann. Die Entscheidung lege ich in die Hände der Klassenkonferenz, der ich dringend ans Herz lege,

der Größe und Not der Zeit Rechnung zu tragen und weitherzig zu urteilen.

Disziplinarstrafen sind aufzuheben und zu löschen, die seit dem 24. Februar 1925 gegen Studierende wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Ebenso sind alle Schulstrafen aufzuheben, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. **Etwa verwiesene Schüler sind ohne Aufnahmeprüfung wieder in die betreffende Klasse aufzunehmen.**

Studierende, die in den letzten Jahren in der **SA., SS. oder Wehrverbänden im Kampf um die** nationale Erhebung gestanden haben, sind gegen Vorlage eines Zeugnisses ihrer Dienstvorgesetzten

bei der Vergebung von Vergünstigungen (Gebührenerlaß, Stipendien usw.) besonders zu berücksichtigen.

Dagegen dürfen an jüdische und marxistische Studierende Vergünstigungen nicht mehr gegeben werden.

Bei der Aufstellung von Studienplänen und Festsetzung von Vorlesungen für das Wintersemester 1933/34 ist dafür Sorge zu tragen, daß auf die Abiturienten, die aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst kommen, besondere Rücksicht genommen wird. Sie dürfen gegenüber Abiturienten, die schon jetzt auf die Hochschule kommen, in keiner Weise benachteiligt sein und sind bei der Vergebung von Vergünstigungen und Stipendien besonders zu berücksichtigen.

Am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai) sind an allen Hochschulen usw. einfache Feiern abzuhalten, bei denen der Studentenschaft das neue Studentenrecht vom Rektor übergeben wird."

---

fällte. Er hat sie auf den allgemein gültigsten Nenner gebracht, und darum allein konnte seine Idee siegen, weil sie auch dem kleinen Mann auf der Straße in ihrer ganzen Tiefe und Abgründigkeit aufging.

„Hitler ist ein Columbus"; so hat ihm einmal vor Jahren in einer Versammlung nach einer Rede ein begeisterter Zuhörer zugerufen. Er traf damit den Nagel auf den Kopf. Woran die anderen sich abquälen, worum die gelehrtesten Köpfe des Landes jahrzehntelang gekämpft und gestritten haben — er hat das alles mit spielerischer Leichtigkeit gelöst. Für ihn gibt es überhaupt keine Widerstände, die unüberwindlich wären und keine Hindernisse, vor denen er kapitulieren müßte.

Was hat man aus diesem Mann in den vergangenen Jahren gemacht: ein Zerrbild, das sich selbst widersprach. Keine Sünde, die ihm nicht angedichtet und keine Tugend, die ihm nicht abgesprochen wurde. Wenn er sich trotzdem gegen diese Lügenflut durchsetzte, wenn er am Ende über alle Gegner triumphierte und das Banner seiner nationalen Revolution über Deutschland aufpflanzte, so hat damit das Schicksal sichtbar vor aller Welt auf ihn gezeigt; es hat ihn aus der Masse Mensch herausgehoben und auf den Platz gestellt, der ihm kraft seiner genialen Begabung und kraft seines reinen und makellosen Menschentums gebührt.

Wir alle, seine engsten Mitarbeiter und Freunde, stehen heute in Dankbarkeit und Liebe um ihn versammelt. Wir wissen, wie wenig es gerade bei ihm angebracht ist, daß man ihm Lobeshymnen singt; aber das eine muß doch einmal gesagt werden: dieser Mann, der Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung wieder emporführte zu Ehre und Geltung, darf wissen, daß hinter ihm und, wenn es nottut, auch vor ihm eine geschlossene und entschlossene Kämpferschar steht, die jederzeit bereit ist, für ihn und seine Idee ihr Letztes hinzugeben. Diesem Manne gehört unser ganzes Herz. Wir wünschen ihm und uns zu seinem Geburtstag, daß das Schicksal ihn dem Vaterlande auf viele, viele Jahrzehnte noch erhalten möge, und daß er immerdar unser bester Freund und Kamerad bleibe.

Diesen Wunsch legen wir, seine Mitkämpfer und Freunde, ihm auf den Geburtstagstisch. Wir reichen ihm dabei unsere Hände und geloben, daß er für uns immer das sein wird, was er uns heute ist: **Unser Hitler!**

Handelskrieg zwischen England und Rußland

Londons Antwort auf das Moskauer Urteil

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 19. April. Wenn die englische Regierung wahrscheinlich selber auch überrascht war durch die verhältnismäßig niedrigen Freiheitsstrafen des Moskauer Urteils gegen die englischen Ingenieure, so hat sie doch sofort mit dem angekündigten Mittel des Handelskrieges geantwortet. Die Tatsache, daß die beiden Ingenieure Thornton und Mac Donald zu zwei Jahren Gefängnisstrafe verurteilt worden sind, gab dem Geheimen Rat, der Mittwoch vormittag im Schloß Windsor tagte, Anlaß, den Erlaß über das Verbot der Einfuhr russischer Waren zu unterzeichnen. Die Regierung ist damit der Ankündigung treu geblieben, daß jede Verurteilung eines der englischen Ingenieure zu einer Haftstrafe in Rußland für England untragbar sein würde.

Tatsächlich hatte man in England aber auch nach dem Verlauf des großen Schauprozesses und nach der Schärfe der Anklage mit wesentlich höheren Strafen gerechnet, und die englische Presse kommentiert die Bestrafung zu zweimal zwei Jahren Gefängnis dahin, daß Rußland es doch vermeiden wolle, **aus diesem Anlaß das Verhältnis zu England allzusehr zuzuspitzen.** Diese Auslegung wird noch bekräftigt durch den außerordentlichen Unterschied der Strafen, die über die russischen Angeklagten verhängt worden sind und teilweise bis zu zehn Jahren Gefängnis betragen. Bei dieser Lage der Dinge hofft man auch in England darauf, daß es den englischen Ingenieuren gestattet werden wird,

Berufung einzulegen, oder daß ihre Freiheitsstrafen in Ausweisung aus dem Gebiet der Sowjetunion umgewandelt werden.

Man richtet sich daher im allgemeinen noch nicht auf eine längere Dauer des Handelskrieges ein, da man glaubt, daß durch eine entsprechende Abänderung der russischen Bestrafungen die Einfuhr russischer Waren nach England bald wieder genehmigt werden könne.

Das englische Einfuhrverbot verbietet die Einfuhr einer großen Anzahl der verschiedenartigsten russischen Erzeugnisse, die ungefähr

80 Prozent der Gesamteinfuhr aus Rußland

darstellen, insbesondere Butter, Getreide, Rohbaumwolle, Petroleum und Bauholz. Die Auswahl gewisser wichtiger Einfuhrartikel wird damit begründet, daß ein Einfuhrverbot in dieser Beschränkung wesentlich leichter durchzuführen sei als eine allgemeine Einfuhrsperre gegenüber Rußland. Das Einfuhrverbot tritt am 26. April in Kraft, um die Verwertung der gegenwärtig auf dem Wege nach England befindlichen Schiffsladungen, die den englischen Käufern gehören, zu ermöglichen.

Die diplomatische Immunität der drei führenden Mitglieder der Sowjethandelsvertretung ist ausdrücklich aufgehoben worden. Die genannten Handelsvertreter und ihre Geschäftsräume genießen keinen besonderen Schutz mehr.

Finnlands Dank erneut bewährt

Graf von der Goltz bei den Befreiungsfeiern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. April. Ueber die militärische Gedenkfeier auf dem alten Militärfriedhof in Helsingfors, an der auch der deutsche Befreier Finnlands, General Graf Rüdiger von der Goltz teilgenommen hat, liegen ausführliche Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß die Feier zu einer sehr eindrucksvollen Kundgebung der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft geworden ist.

Eine bürgerliche finnische Zeitung schreibt unter anderem:

„Es ist sicher, daß das finnische Volk niemals die Hilfe vergessen wird, die ihm in den Stunden der Not von Deutschland zuteil geworden ist und auch nicht die Soldaten, die für uns ihr Leben opferten oder aufs Spiel setzten. Wir glauben, daß die Waffenbrüderschaft auch in Zukunft eine feste Grundlage für geistige und wirtschaftliche Bande verschiedenster Art bilden wird, deren Endziel das Wohl beider Staaten und Völker ist."

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird berichtet:

„Wurde bereits in früheren Jahren der Befreier Finnlands der Mittelpunkt der Huldigungen, so wurde der Empfang diesmal besonders herzlich, als das nationale Finnland in Graf von der Goltz den Vertreter des neuen nationalen Deutschlands sah, eines Deutschland, das sich **vom Kommunismus freigemacht und den Weg zu alter Kraft und Würde gefunden hat.**

„Ich glaube", so sagte Graf von der Goltz, der große Finnlandfreund, gelegentlich seines Aufenthaltes in Helsingfors, „daß man gerade in Finnland **den Kampf Deutschlands um seine Freiheit und gegen den Bolschewismus versteht,** in Finnland, wo die Deutschen dazu beigetragen haben, **denselben Feind zu schlagen,** um frei zu werden. Aus diesem Grunde werde ich für Finnland und sein Volk bis zu meinem Tode Sympathie hegen."

Wer die Gedenkfeiern am 12. April mitgemacht **hat, der konnte auch sehen, in welch großem Maße** diese Sympathie erwidert wird. Man sah den Veteranen und alten Soldaten, die im Paradeschritt am großen Finnlandkämpfer vorbeimarschierten, an, mit welcher Freude sie an diesen Ehrungen teilnahmen. Auch die jungen Soldaten der Weißen Armee und die Freiwilligen der Schutzwehr marschierten in Feldgrau und Stahlhelm auf und schienen es zu fühlen, daß der Mann, der in preußischer Generaluniform die Parade abnimmt, ihr großer Freund ist. Wenn dann nach der Parade die langsamen und ruhigen Finnen in begeisterte Rufe ausbrachen, so spricht das erneut dafür, daß man **in Finnland die historischen Tage des Jahres 1918 nicht vergessen hat und nicht vergessen wird.**

Einen würdigen Abschluß bildete das Essen des Deutsch-Finnischen Vereins im Hotel Fennia, an dem der Staatspräsident Finnlands und die Gäste des Deutsch-Finnischen Vereins, Graf von der Goltz und der deutsche Gesandte in Finnland, Freiherr von Brück, teilnahmen. Die finnische und die deutsche Gesellschaft von Helsingfors — viele Kriegsteilnehmer waren im Schmuck ihrer Orden erschienen —, Militärs und Diplomaten gaben den glänzenden Rahmen dieses gesellschaftlichen Ereignisses. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildeten die markanten Erscheinungen Sfinhufvuds, des „Hindenburgs von Finnland" und der neben ihm sitzende große Finnlandkämpfer, Graf Rüdiger von der Goltz, im Schmuck der ihm jetzt verliehenen höchsten finnischen Auszeichnung, dem Großkreuz der „Weißen Rose".

Wenn jetzt die Befreiungsfestlichkeiten vorbei sind, die Stadt ihren Flaggenschmuck abgelegt hat und die Zeitungen wieder über Alltägliches berichten, so beweist doch die Tatsache, daß auch heute noch viele Menschen an den blumengeschmückten Heldengräbern stehen, **wie tief im finnländischen Herzen das Gedenken an die Helden von 1918 verwurzelt ist.**

Führerprinzip in der DNVP.

Neuorganisation zur Aktivierung der Partei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Von der deutschnationalen Parteileitung ist eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen getroffen worden, die einer Aktivierung der Partei dienen sollen.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in Zukunft nicht gewählt, sondern berufen. Die berufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung. Die Führer regeln ihre Vertretung selbst.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen können von ihrem Amt jederzeit abberufen werden. Die abberufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung. Es gelten in Zukunft folgende Bezeichnungen: Parteiführer, Fraktionsführer, Landesführer, Kreisführer, Ortsgruppenführer.

Die Vorstände in den Landesverbänden, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in „Beiräte" umgewandelt. Die „Beiräte" sollen beraten; entscheiden soll der Führer.

Soweit Satzungen oder Gliederungen diesen Festsetzungen entgegenstehen, gelten diese Anordnungen vor Satzungsbestimmungen.

Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. In Bonn im Rheinland verlobte sich der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit Fräulein Dorothea von Salviati.

Seit dem Jahre 1923 steht der 1906 geborene Prinz in der nationalen Wehrarbeit. Er ist heute Bataillonsführer im Stahlhelm. Die Braut entstammt einem ursprünglich in Oberitalien ansässigen Adelsgeschlecht, dessen einer Sproß zur Zeit Friedrichs des Großen aus Glaubensgründen nach Preußen auswanderte. Seit dieser Zeit stehen die Salviatis im preußischen Staats- und Heeresdienst.

Zur Frage der Ebenbürtigkeit der Verlobung erfahren wir von unterrichteter Seite: Gemäß den Ebenbürtigkeitsbestimmungen des Hausgesetzes der Hohenzollern hätte der Prinz seine Wahl nur innerhalb seiner Verwandtschaft und unter den ausländischen Prinzessinnen treffen können. Er lehnt aber besonders letzteres ab und hat sich daher entschlossen, **mit den Bestimmungen des Hausgesetzes zu brechen.** Der Generalverwaltung des vormaligen Preußischen Königshauses ist **offiziell von dieser Verlobung nichts bekannt.**

Deutsche Zeitungen in Polen verboten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. April. Wie die „Vossische Zeitung" aus Warschau berichtet, ist die Verbreitung der „Berliner Illustrirten Zeitung" im polnischen Staatsgebiet durch die Entziehung des Postdebits unmöglich gemacht worden. Die gleiche Maßnahme trifft das „Berliner Tageblatt" und die „Breslauer Neuesten Nachrichten".

Nach Braunschweig ist eine Konferenz der deutschen Unterrichtsminister einberufen, auf der ein **einheitliches, für ganz Deutschland geltendes** Geschichtsbuch durchberaten werden soll.

*

Bei einem kommunistischen Ueberfall auf drei SA.-Leute in Hüls bei Recklinghausen wurde ein **SA.-Mann schwer verletzt.** Drei Täter sind festgenommen worden.

Vor Gesetzen gegen „patriotischen Kitsch"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Gewisse Kreise in Industrie und Handel versuchten gegenwärtig in stärkerem Maße die Begeisterung der nationalen Erhebung für ihre geschäftlichen Zwecke auszunutzen und bringen die unsinnigsten Kitschgegenstände, die auf die nationale Erhebung in irgend einer Form Bezug haben sollen, auf den Markt. So gibt es jetzt sogar schon ein „Spiel der nationalen Erhebung", das „jeder Deutsche" besitzen müsse. Eine Bleistiftfabrik bringt Bleistifte heraus, auf denen das Horst-Wessel-Lied verzeichnet ist. Weiter kann man Hakenkreuz-Eisstuben und Fridericus-Tanzhäuser sehen.

Von unterrichteter Seite wird in diesem Zusammenhange erklärt, daß die Regierung sich **derartigen Kitsch nicht länger ansehen und in schärfster Form dagegen vorgehen wird.** Im Rahmen der Osterbesprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels in Berchtesgaden sind auch Verhandlungen darüber geführt worden, in welcher Form gesetzliche Maßnahmen getroffen werden können, die derartigen Kitsch unterbinden. Von amtlicher Seite wird die Mahnung an die Oeffentlichkeit gerichtet, sich nicht mit solchen **Dingen in Unkosten zu stürzen, da die Regierung nicht zögern wird, von heute auf morgen mit Verboten vorzugehen.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Mord, Mordversuch und Selbstmord

Familientragödie in geistiger Umnachtung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. April

In Groß Schinitz, Kreis Oppeln, erschoß in der vergangenen Nacht der 40 Jahre alte Zimmerpolier Josef Suchan in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau. Dann begab er sich nach dem Schlafzimmer seiner beiden Söhne, auf die er ebenfalls zwei Schüsse abgab, von denen einer den 22 Jahre alten Sohn Erich in der Herzgegend traf. Dem Verletzten gelang es mit Unterstützung seines jüngeren Bruders zu flüchten. Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst, die jedoch versagte. Darauf begab er sich auf den Boden des Hauses und öffnete sich mit einem Rasiermesser die Halsschlagader. Die inzwischen alarmierte Landjägerei fand ihn in einer großen Blutlache liegend vor. Er wurde zusammen mit seinem schwer verletzten Sohn in das Oppelner Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen infolge des großen Blutverlustes gestorben ist. Sein Sohn schwebt noch in großer Lebensgefahr.

Zu der Bluttat erfahren wir noch:

Zimmerpolier Suchan war als selbständiger Bauunternehmer tätig und lebte in guten Verhältnissen. Am Mittwoch, gegen 4 Uhr früh, stand er auf, ohne daß es seine Frau bemerkte, griff zur Waffe und tötete seine Frau, die im Bette lag. Durch den Schuß wurden auch seine beiden Söhne wach, die im gleichen Hause in der unteren Etage schliefen. Suchan begab sich in die Schlafstube seiner Kinder und richtete die Waffe zunächst gegen seinen ältesten Sohn. Dieser wehrte zunächst die Waffe ab, konnte es jedoch nicht verhindern, daß der Vater noch einen zweiten Schuß abgab. Die Kugel durchschlug die Brust des jungen Menschen. Der jüngere Sohn flüchtete durch das Fenster. Der Täter versuchte auch noch weitere Schüsse abzugeben, doch versagte die Waffe infolge einer Ladehemmung, und dadurch entging der 18jährige Sohn dem Tode. Der 23jährige Sohn Erich Suchan flüchtete mit dem Brustschuß, brach jedoch auf dem Hofe der Besitzung zusammen. Nach der Tat versuchte Suchan sich selbst das Leben zu nehmen und holte noch eine weitere Waffe hervor, doch paßten die Patronen nicht zu der Waffe. Er griff daher zum Rasiermesser und durchschnitt sich mit diesem die Kehle. Vater und Sohn wurden schwer verletzt nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt, wo der Vater kurze Zeit nach der Einlieferung infolge Verblutung verstarb. An dem Aufkommen des 23jährigen Sohnes wird gezweifelt. Die Gründe für die Tat sind unbekannt. Der Täter litt seit einiger Zeit an einer Nierenerkrankung und hatte wiederholt geäußert, wenn er sterben müßte, würden auch seine Angehörigen daranglauben müssen. In der Gemeinde Schimnitz war er als arbeitsamer, strebsamer Mann bekannt.

Gegen die 200-km-Grenze bei den Sommerurlaubskarten

Der Oberschlesische Verkehrsverband hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung dringend gebeten, die Entfernungsgrenze, die bei den Sommerurlaubskarten mindestens 200 Kilometer betragen soll, fallen zu lassen, da unter den heutigen wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen eine Verkehrsförderung nur durch weitgehende Erleichterungen u. a. bei den Fahrpreisen notwendig ist und Oberschlesien, das erwiesenermaßen sehr ungünstige Einkommensverhältnisse hat, durch die Einschränkung der Geltung der Sommerurlaubskarten sehr hart betroffen wird.

Der Förster-Prozeß in Sicht!

Miechowitz, 19. April.

Die Anschuldigungen gegen den ehemaligen Bankdirektor Förster von der in Konkurs geratenen Genossenschaftsbank Miechowitz, der auch Direktor der Gemeindekasse gewesen ist, sind im Ermittlungsverfahren soweit zusammengetragen, daß die Anklageschrift fertig gestellt werden konnte. Damit dürfte die öffentliche Behandlung der Anklage wegen Untreue, Betrugs usw. vor der Strafkammer schon in der nächsten Zeit vonstatten gehen. Mit Förster zugleich angeklagt sind zwei frühere Vorstandsmitglieder der Genossenschaftsbank, die ehemals in Miechowitz ebenfalls eine bedeutende Rolle gespielt haben. Auch die Anklage gegen den ehemaligen Gemeindevorsteher von Karf, Dr. Urbainczyk, ist soweit fertiggestellt, daß ebenfalls bald mit einer Verhandlung zu rechnen ist.

Liebespaar sprengt sich in die Luft

Gleiwitz, 19. April.

Am Mittwoch gegen 3,15 Uhr beging ein etwa 20jähriges Paar am Anfange des Guidowaldes, in der Nähe des Abstellbahnhofes Sosnitza, unter Anwendung von Sprengstoff Selbstmord. Fußgänger, die durch die Detonation und die Rauchentwicklung aufmerksam wurden und zum Tatort eilten, fanden die beiden jungen Leute mit verstümmelten Körpern und zerfetzten Kleidern. Die Verletzten gaben noch Lebenszeichen von sich, starben aber bald darauf. Der Befund des Tatortes, insbesondere die in weitem Umkreise verstreuten Kleiderreste, weisen auf die Anwendung von Sprengstoff hin. Ein Verschulden dritter Personen scheidet aus. Unglücksfall kommt nach den Umständen kaum in Frage. Bei dem Mädchen fand man Abschiedszeilen an die Eltern. Es hatte sich am Dienstag abend gegen 19 Uhr vom Hause entfernt. Seine Personalien stehen fest, dagegen sind die des jungen Mannes noch nicht einwandfrei geklärt.

Schomberger Bürodirektor Jany in Haft

Schomberg, 19. April.

Bürodirektor Jany ist heute früh auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Das durch den Untersuchungsausschuß der Gemeinde Schomberg zutage geförderte Material ist so schwerbelastend, daß der Staatsanwalt sich veranlaßt sah, diese Haft zu erwirken.

Bürgermeister Koller amtsenthoben

Leobschütz, 19. April.

Durch Landrat Dr. Klausa, Leobschütz, wurde Bürgermeister Koller, Bauerwitz, seines Amtes enthoben, nachdem ihm bereits vor 14 Tagen die Polizeibefugnisse abgenommen worden waren. Die Amtsgeschäfte sind bis auf weiteres dem Ortsgruppenführer der NSDAP., Lindner, übertragen worden. Koller war 16 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Bauerwitz.

Schulbeginn am 1. Mai

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß das neue Schuljahr auch für die Volks- und mittleren Schulen sowie die ihm unterstellten Fortbildungs- und Fachschulen erst am 1. Mai beginnt. Der durch diese Aenderung eintretende Ausfall an Schultagen wird durch Verkürzung der anderen Ferien ausgeglichen werden, wofür in erster Linie die Pfingstferien in Betracht kommen.

Weitere Beurlaubungen bei der Landesverwaltung

Ratibor, 19. April

Zu den Beurlaubungen bei der Provinzialverwaltung Oberschlesien wird noch bekannt, daß auch Abteilungsleiter Mantke von der Lebensversicherungsanstalt mit sofortiger Wirkung seiner Dienste enthoben wurde. Gegen Direktor Dr. Rinke soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein. In den nächsten Tagen wird mit weiteren Beurlaubungen bei der Landesverwaltung gerechnet. So sollen die Landesräte Ehrhardt und Hauke sowie Verwaltungsrat Schneider ihrer Aemter enthoben werden. Auch mehreren Abteilungsleitern steht die Entlassung aus dem Amte bevor.

Schweres Explosionsunglück

Neustadt, 19. April.

Drei Schulkinder fanden vor einem Geschäft in der Neustädter Obervorstadt zwei Sprengpatronen und wollten sie nach der Wohnung ihrer Eltern tragen. Die Patronen entzündeten unterwegs; die Mutter warf die Patronen in den Ausguß und goß Wasser darauf. Die Sprengkörper explodierten, der Ausguß wurde zerrissen, und die Mutter (eine Frau Böhnisch) wurde am Kopf und linken Arm so schwer verletzt, daß sie sofort ins Städt. Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Seinen Reiter gegen einen Baum geschleudert

Neustadt, 19. April.

Der tödliche Reitunfall des Reichswehrangehörigen Janik hat eine Parallele gefunden. Beim Ausreiten der Pferde des Dominiums Glöglichen erbot der gegenwärtig noch beschäftigungslose 19jährige Schmiedegeselle Franz Duczek sich, einem Ackerkutscher behilflich zu sein. Plötzlich riß einem der Pferde das Leitzeug, sodaß es scheute und mit seinem Reiter in wildem Galopp davonjagte. Duczek schlug mit dem Kopf so heftig gegen einen Ast an, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und mit einer Gehirnblutung vom Pferde fiel. Noch drei Stunden rang er mit dem Tode, bis er von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Kunst und Wissenschaft

Max von Schillings

Als vor knapp 4 Wochen der Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Prof. Max von Schillings, wieder an die Spitze der Berliner Städtischen Oper als Intendant und musikalischer Oberleiter trat, da war dieser Einzug Schillings in eine Stellung, aus der er einst verdrängt worden war, nur die Wiedergutmachung alter Schuld und eine äußere Anerkennung der hohen Stellung Max von Schillings als Künstler. Wohl ist Max von Schillings schon wieder seit fast einem Jahre dadurch höchste Anerkennung geworden, daß er als erster Musiker zum Präsidenten der Preußischen Kunstakademie gewählt wurde, wo er den Maler Liebermann ablöste, aber erst jetzt konnte eine Kunstverwaltung auch vom Staat wieder gutmachen, was vom Staat aus einst an ihm gesündigt worden war. Wenn dieser Hüter deutschen Kunstempfindens und deutscher Musik nun seinen 65. Geburtstag tag begehen kann, dann ist das umso mehr Ursache, diese Dinge noch einmal zu erwähnen.

Das einzige „Vergehen“, das sich Max von Schillings einst schuldig gemacht hatte, war, daß er keinen Wert darauf legte, sich nach den Novemberwinden zu richten. Ihm kam es nicht darauf an, „moderne“ Musik, sondern in erster Linie gute, wirklich gute Musik zu pflegen. Das war sein Verderben, denn in der Preußischen Kultusverwaltung jener Zeit bildete sich geradezu eine Nebenintendanz, die es dann schließlich auch erreichte, daß Kultusminister Becker den Intendanten recht ungnädig entließ. Diese Vorgänge aber, die ihre Vervollständigung in der Verwunderung fand, mit der man von verschiedenen Seiten aus die Wahl Schillings' zum Präsidenten der Preußischen Kunstakademie im Juni 1932 beantwortete, hat der künstlerischen Stellung Max von Schillings' nicht das mindeste anhaben können, ja sie im Gegenteil noch gefestigt, was ja auch darin zum Ausdruck kam, daß der Intendant Tietjen nicht daran vorüber kam, Max von Schillings doch wieder in der Oper den Dirigentenstab führen zu lassen; das geschah nicht wegen von Schillings', sondern wegen des Publikums, das ihn verlangte.

Max von Schillings ist am 19. April 1868 in Düren im Rheinland geboren und wandte sich nach einem anfänglichen Studium der Rechtswissenschaften sehr bald der Musik zu, mit der er sich schon von Kindheit an leidenschaftlich befaßt hatte. Sein erster großer Erfolg war, als 1894 der große Bayreuth-Dirigent Mottl seine Oper „Ingwelde“ in Karlsruhe aufführte. Schon 1899 kam er mit einer zweiten Oper „Der Pfeifertanz“ und 1906 mit der Oper „Moloch“ heraus, einer musikalischen Bearbeitung der Hebbelschen Dichtung. Sein Ansehen war inzwischen so gestiegen, daß er 1908 als Leiter der Hofkapellkonzerte mit dem Titel eines Generalmusikdirektors nach Stuttgart berufen wurde, wo er das Musikleben auf eine hohe Stufe brachte. 1912 wurde er dafür durch die Verleihung des persönlichen Adels ausgezeichnet, nachdem er 1911 Ehrendoktor der Universität Heidelberg geworden war. Von 1919—1925 wirkte er dann in Berlin, wo er dann infolge der erwähnten Umstände fristlos gekündigt wurde. Max von Schillings schrieb dann noch die Oper „Mona Lisa“, den Symphonischen Prolog „Oedypus“, die Musik zu Goethes „Faust“ (I. Teil) und viele Liederkompositionen. 1932 wurde ihm der Beethoven-Preis des Preußischen Staates zuerkannt.



Max von Schillings 65 Jahre alt

Der berühmte deutsche Dirigent und Komponist Max von Schillings, der neue Präsident der Preußischen Akademie der Künste, beging am 19. April seinen 65. Geburtstag.

Sabatino Lopez: „Mario und Maria“

Uraufführung in Genf

Sabatino Lopez ist einer der meistgespielten Dramatiker der italienischen Bühne. In Deutschland kennt man nur Pirandello und d'Annunzio, auch ein „Verdienst“ der Theaterdirektoren des überwundenen Systems, die sich stets nur nach dem Pariser Markt richteten, statt einmal den Blick nach Süden zu wenden. Heute wird der neue kulturpolitische Kurs auch diese Versäumnisse nachholen, und wenn dann Ausländer auf eine deutsche Bühne gestellt werden, so wird neben der Frage der dichterischen Qualität die Nationalität des Autors eine entscheidende Rolle spielen. Die Bekanntschaft mit dem Lustspieldichter Lopez, der seine Herkunft vom Journalismus nicht verleugnet — er ist der Theaterkritiker Mailands —, war jedenfalls erfreulich, obwohl seine Komödie „Mario und Maria“ durch eine ansprechende französische Uebersetzung filtriert gespielt wurde. Für den Südländer ist das Theater ein Spiel, das lächelnd die Welt bewältigt, ohne pathetische Bühnenerschütterungen. Der Rahmen des Spiels ist Venedig, seine Akteure sind venetianische Künstler, die sich um die liebenswürdige Korrektur einer im Grunde unliebenswürdigen Welt bemühen. Ernst und Scherz, ausschweifende Phantasie und strenge Psychologie sind zu charmanter Unterhaltung zusammengefaßt. Der Faden der Handlung verwirrt sich in dem Labyrinth der spritzigen Unterhaltung, aus dem nur derjenige den Weg herausfindet, der den längsten Bindfaden hat. Unter Leitung von Prof. Baroz wurde das Spiel, eine Kette von lustigen Pointen, flott heruntergespielt. Werk und Aufführung fanden reichen Beifall.

Hg.

Eine neue Klarinette!

Ein Pariser Musiker namens Houvenaghel (Hufnagel?) hat eine neue Klarinette geschaffen, die er im Genfer Konservatorium der Oeffentlichkeit vorführte. Schon der Tonumfang des Instruments, der über 5 Oktaven geht, ist erstaunlich. Es vereinigt 32 Orgelfüße und liegt mit seinem tiefsten Ton eine Quarte unter dem Kontrabaß und eine Septime tiefer als ein Baßsaxophon. Im oberen Register erklingt das C einen Ton tiefer als das F des Altsaxophons. Nachdem diese Kontrabaß-Klarinette ihre klangliche Feuerprobe erfolgreich bestanden hat, wird ihre Verwendung im Orchester nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Hitler rief — und alle, alle kamen!

Zu seinem 44. Geburtstage

Es lastete in Deutschland finstre Nacht,
da hielt ein Deutscher treue Wacht
und rief den Weckruf in das Land
vom Rheine bis zum Ostseestrand:
Wacht auf, Ihr Deutschen allzumal,
nicht länger tragen wir die Qual,
Ein Hitler rief — ein Volk erwacht',
dem Morgen wich die finstre Nacht,
und über des Verrates Tod
erglänzt ein neues Morgenrot.
Du, herrlich Deutschland, bist erwacht,
ein neuer, deutscher Frühling lacht.
Euch — Frontsoldat und General —
Euch galt der ganzen Deutschen Wall.
Ein Heldenpaar, so frank und frei,
so arisch, sonder Tyrannei.
Behütet unser Vaterland,
wir weihn ihm freudig Herz und Hand.
Ob schlesische Berge, ob märkischer Sand,
wir kennen nur eines: Deutsches Land!

Günter Grzegorz.

Fehlbetrag im Miechowitzer Etat unvermeidbar

Infolge der Sünden aus vergangenen Zeiten — Eine Besserung aber unverkennbar — Senkung der Wohlfahrtslasten 1933

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 19. April.

Von Woche zur Woche erhält man infolge der Tätigkeit der neuen Gemeindevertretungen ein immer klareres Bild von der neuen Etatsgestaltung in den einzelnen Gemeinden des Landkreises Beuthen. In diesem Rahmen hat die Gemeinde Bobrek-Karf den Haushaltsplan 1933 ohne einen ungedeckten Fehlbetrag verabschieden können. Auch von Schomberg hört man, daß es dort ebenfalls gelingen wird, einen ausgeglichenen Etat unter Dach und Fach zu bringen. **Miechowitz hingegen wird es trotz der seit zwei Jahren geübten strengen Sparsamkeit nicht möglich sein, den neuen Etat ohne einen ungedeckten Fehlbetrag herauszubringen.** Das ist auf das Konto der früheren planlosen Schuldenwirtschaft zu setzen, über die man jetzt erst ein vollkommenes klares Bild erhält. Die nun einwandfrei festgestellte Schuldenlast der Gemeinde beträgt zunächst 3 183 516 Mark. Sie hat sich für den nun in der Beratung steckenden neuen Etat auf rund 3 389 000 Mark erhöht, und zwar infolge der bekannten Ersteigerung des Grundstückes der in Konkurs geratenen Genossenschaftsbank, da die auf dem Grundstück liegenden Anleihen selbstverständlich von der Gemeinde übernommen werden mußten. **Für diese Millionenschuldenlast sind 1933 an Zinsen und Tilgungsbeträgen aufzubringen insgesamt rund 272 000 Mark, eine Summe, die etatsmäßig in der heutigen Zeit unaufbringbar ist.** Hinzu kommt noch ein Fehlbetrag aus 1931 mit einem Betrage von 178 000 Mark, wodurch sich

der unvermeidliche ungedeckte Fehlbetrag auf 450 000 Mark

stellen dürfte.

Trotzdem ist es gelungen, die unbezahlten Rechnungen, die mit einem Betrage von 150 000 Mk. die Gemeindekasse belasteten, im Laufe des vergangenen Jahres voll abzustoßen. Weiter hat es die sparsame Verwaltung der Gelder im Zusammenhang mit Staatsbeihilfen und der Anordnung, daß von den nicht zwangsgebundenen Ausgaben nur 70 Prozent des Etatsansatzes ausgegeben werden dürfen, zuwege gebracht, daß der im vorigen Jahre als ungedeckt eingesetzte Fehlbetrag von 450 000 Mark um rund 200 000 Mark heruntergedrückt werden konnte. Es ist so erreicht worden, daß Miechowitz über eine „flüssige Kasse" verfügt. Sie wird dadurch erhöht, daß der Kreis der Gemeinde rund 80 000 Mark an 70prozentiger Erstattung für Wohlfahrtslasten schuldet, womit bereits die Kreisabgaben für 1933 fast voll bezahlt sein dürften.

Beim Fürsorgeetat hat sich herausgestellt, daß die im vorigen Jahre eingesetzte Summe von 579 800 Mark für Wohlfahrtslasten vermindert werden konnte, und zwar auf 539 270 Mark. Es hat sich nämlich in einzelnen Monaten des vergangenen Etatsjahres eine Erleichterung der Wirtschaft bemerkbar gemacht, die nicht zuletzt auf die immer wieder neu in die Wege geleitete örtliche Arbeitsbeschaffung zurückzuführen war. Zu höheren Steuerzahlungen wird die Bürgerschaft im neuen Etatsjahre auch nicht herangezogen werden, da auch im neuen Etat die bisherigen Steuersätze gelten werden, nämlich: 540 Proz. vom Gewerbeertrag, 2080 Proz. vom Gewerbekapital, 300 bezw. 440 bezw. 500 Proz. vom Grundvermögen. Auch die Bürgersteuer wird weiterhin mit 600 Proz. des Landessatzes erhoben werden.

Unterbrechung des Staues in Ottmachau

Ottmachau, 19. April.

Infolge der geringen Niederschlagsmengen und der dadurch hervorgerufenen Wasserarmut der Oder, wie auch der Glatzer Neiße selbst, ist der Weiterstau der Glatzer Neiße im Ottmachauer Staubecken seit etwa vier Wochen unterbunden, da das zufließende Wasser an die Oder abgegeben werden muß. Das im Becken angestaute Wasser — etwa ein Drittel des Normalstaues — bedeckt eine Fläche von rund 10 Quadratkilometer. Die Fortsetzung des Staues hängt von dem Eintritt derart ergiebiger Niederschläge ab, daß der Oderwasserstand auch ohne den Zulauf der Glatzer Neiße den Bedürfnissen der Schiffahrt genügt.

Gasausbruch unter Tage

Sosnowitz, 19. April.

Auf der Renard-Grube strömten aus einem abgedämmten Stollen giftige Gase aus, durch die zunächst zwei Bergarbeiter in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die von der Grubenleitung entsandte Rettungskolonne von 12 Bergleuten unter Führung eines Steigers wurde von dem Gas gleichfalls betäubt. Schließlich gelang es aber doch, die Rettungskolonne und die beiden ursprünglich Geborgenen zu retten. Zur Abdämmung des Gaseinbruchs in die übrigen Grubenteile waren umfangreiche Arbeiten notwendig.

Am Abend veranstaltet die Kreisleitung im Saal des Donnersmarck-Hütten-Kasinos eine schlichte Feier anläßlich des Geburtstages des Volkskreiskanzlers Hitler. Deklamatorische und musikalische Darbietungen werden den Abend umrahmen. In einer Festansprache wird das Wollen und Wirken Adolf Hitlers um den deutschen Wiederaufbau gezeigt werden. Die Kreisleitung bittet durch Plakatanschlag, am Geburtstage Hitlers die Häusern Flaggenschmuck zu geben. Ferner werden Spenden gesammelt, die bedürftigen und mittellosen Einwohnern zugestellt werden; auch Freitische werden angefordert.

Ein weiblicher Straßenräuber

Die Witwe Sophie Gorzelski aus Bielschowitz wurde auf der Sarowitzstraße von der Ehefrau Martha Gallwas aus Bielschowitz überfallen und der Handtasche beraubt. In der Handtasche befanden sich 21 Zloty und eine Verkehrskarte. Die Täterin wurde im Steinhoffpark festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Johann Siegmund, Moltkestraße 20, und seine Ehefrau Johanna, geb. Czenczel, begehen am 24. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 RM. überwiesen.

* **Feuer!** Am 19. April, gegen 16 Uhr, brach bei dem Kaufmann Josef Hausdorf, Kronprinzenstraße 277, infolge eines schadhaften Schornsteins ein Dielenbrand aus, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Sachschaden wird auf etwa 1000 RM beziffert.

* **Vom Stadttheater.** Die für Sonnabend angesetzte Schlußaufführung des Stadttheaters findet bereits am Freitag um 8,15 Uhr statt. Das Schauspielpersonal des Landestheaters verabschiedet sich mit dem Lustspiel „**Der geld lacht**".

* **Kammermusikkonzert.** Am Freitag um 20 Uhr in der Aula der Mittelschule das vom Volksbildungsamt der Stadt veranstaltete Kammermusikkonzert.

Beuthen

Gemeinsamer Anmarsch zur Hitler-Geburtstagsfeier

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler marschieren die an der Kundgebung auf dem Reichspräsidentenplatz teilnehmenden Formationen der Schutzpolizei, der SA. und SS sowie des Stahlhelms um 10,45 Uhr von der Polizeiunterkunft über die Gustav-Freitag-, Wilhelm-, Kasernen-, Piekarer, Post-, Gleiwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße, Gr. Blottnitza- und Kluckowitzerstraße nach dem Reichspräsidentenplatz, wo sie um 11,30 Uhr eintreffen werden.

Neuaufforstung des Kreiswaldparkes

Nachdem vor Anbruch des Winters das Auswerfen der Pflanzlöcher und die Entfernung des das junge Wachstum behindernden Unterholz besorgt worden war, arbeiten nun mehrere Kolonnen Erwerbsloser im Rahmen des Notstandsprogramms unter fachkundiger Leitung an der Neuaufforstung des Kreiswalds. In den gewaltigen kahlen Waldblücken sind viele Tausende Pflanzlöcher zu besetzen. Es bedurfte gründlicher Beratung und reiflicher Ueberlegung, um unter Berücksichtigung der verschiedenen Geländelagen und Feuchtigkeitsverhältnisse sowie der Eigenart des Bodens und nicht zuletzt auch unter den verschiedenartigsten Pflanzen und Bäumen die zweckmäßigste Auswahl zu treffen. Erfreulicherweise errichtet man an den Radfahrerwegen als „Staubfänger" dienende Hecken.

* **Goldene Hochzeit.** Der Grubeninvalide Franz Banek, Siemianowitzer Chaussee 37, und seine Ehefrau, Magdalene, geb. Hadyk, begehen das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 RM. überwiesen.

* **Ein neuer Oberkaplan bei St. Maria.** Zum ersten Kaplan an der St. Marienpfarrkirche ist Kaplan Helmuth Kwoll aus Cosel berufen worden. Der neue Oberkaplan ist ein Bruder des Miechowitzer Gemeindevorstehers, Regierungsassessors Dr. Kwoll.

* **Bestandene Prüfung.** Cand. ing. Hubert Krasta, Schlesiengrube, bestand die Schlußprüfung an der Ingenieurakademie Oldenburg i. O. als Elektroingenieur mit „Auszeichnung!"

* **Herrenschneider-Zwangsinnung.** Zu der zweiten Quartalsversammlung der Herrenschneider-Zwangsinnung hatten sich 130 Mitglieder im Konzerthaus eingefunden. In seiner Begrüßungsansprache führte Obermeister Robert Glagla u. a. aus, daß mit den klaren politischen Entscheidungen der letzten Wochen und der garantierten Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung im Handwerk allenthalben wieder Mut und Zuversicht Eingang gefunden haben. Mit Genugtuung sei es im Handwerk begrüßt worden, daß der Reichskanzler mit seiner Regierung die Ueberzeugung von der Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes zum Ausdruck gebracht habe. Die Bilanz der letzten Jahrzehnte ist für das Handwerk furchtbar. Mehr als alle anderen Wirtschaftsgruppen hat das Handwerk die verheerenden Auswirkungen zu spüren bekommen. Zum Schluß gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß es der neuen Regierung gelingen möge, aus der allgemeinen Wirtschaftskrise einer neuen Auferstehung von Volk und Vaterland entgegenzuführen. Das Handwerk muß leben, damit Deutschland lebe! Es folgte eine längere Aussprache, die Krankenkassenangelegenheiten, Landesinnungs-Genossenschaft, Tarifabschlüsse usw. zum Gegenstand hatte. Zu der Ständegemeinschaft im Kampfbund beschloß einstimmig die Innung. Unter den Beitritt zur Landesinnungs-Genossenschaft soll erst Beschluß gefaßt werden, wenn diese gerichtlich eingetragen ist.

* **„Geschichten von deutscher Art."** So lautete das Thema des letzten Heimabends des „Bundes der Kaufmannsjugend". Nach der Begrüßung durch den Jugendführer und einem herzhaft gesungenen Liede wurden verschiedene Gruppenangelegenheiten bekanntgegeben. Man erfuhr u. a., daß in dieser Woche im Ortsgruppenheim 7 neue Lehrgänge beginnen, in denen reiches Kaufmannswissen zu ungewöhnlich niedrigen Gebührensätzen vermittelt wird. Anmeldungen sind noch bis zum 24. 4. möglich. Die Hordenabende sollen jeden Freitag um 20.15 Uhr im Heim stattfinden. „Das Lied: „Heraus, heraus die Klingen" leitete zum 2. Teil des Abends über. Einige Kurzgeschichten von Hans Frank und Wilhelm Schäfer ließen den Geist des alten Preußentums lebendig werden. In dem Liede: „Auf Ansbach Dragoner . . ." klang dieser Teil des Abends aus. Anschließend las ein Jungmann aus dem Buche: „Dreizehn Aktien" von Fritz Müller, die Titelgeschichte. Mit atemloser Spannung lauschten die Jungmannen dieser Vorlesung, die von deutscher Arbeit kündete. Da die Zeit schon vorgeschritten war, wurde der letzte Teil, der deutschen Humor bringen sollte, auf den Hordenabend am Freitag verschoben und der Heimabend mit dem Abendlied: „Kein schöner Land . . ." beschlossen.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** In der Nacht drangen Unbekannte mit einem Nachschlüssel und einer Brechstange in die Küche des Lokals Friedrich-Ebert-Straße 43. Sie schlugen die Türfüllung zum Ausschank ein, wurden aber an der Ausführung ihres Vorhabens durch einen Hund gehindert. Aus der Küche entwendeten die Einbrecher ein graues Jackett.

* **Religiös-wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft der katholischen Lehrer.** Do. (18) Vortrag im Schulkloster. Verein ehem. Zehner. Do. (20,30) Dylla Monatsversammlung.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Do. (20) Monatsversammlung mit Vortrag.

Sparvereinigung. Do. Strobka Schreyvers.

* **Kreis-Kriegerverband.** Heute für arme Kameraden Gemeinschaftsspeisung, Geschäftszimmer der NSDAP., Gymnasialstraße 7.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Ziehung 1. Klasse am 21. und 22. April.

Deutscher Chirurgen-Kongreß

Im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin wurde am Mittwoch die 57. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie durch den bisherigen Vorsitzenden, Professor Röpke, aus Wuppertal-Barmen, eröffnet. Die Tagung ist aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Der Vorsitzende begrüßte es unter dem Beifall der Versammlung, daß diese Tagung zum ersten Male wieder unter den Farben des alten Deutschen Reiches stehe, unter denen die Gesellschaft in glorreicher Zeit gegründet worden sei und die jetzt über einem neuerwachenden Deutschland wehen. Er ermahnte die Anwesenden, mit aller Kraft an dem neuen Werke mitzuarbeiten und trotz des Notstandes des Vaterlandes der deutschen Chirurgie die führende Stellung zu erhalten. Dann wurde in die wissenschaftlichen Verhandlungen eingetreten.

Professor Rehn, Freiburg, sprach über den Operationsschock. Er müsse bekämpft werden durch genaue Untersuchung des Kranken vor der Operation, um seinen Zustand zu erkennen. Dann werde man den Gefahren am ehesten begegnen können.

Ueber Abweichungen vom Blutgruppenschema und ihre Bedeutung für die Blutübertragung äußerte sich Professor Beck, Kiel. Er wies darauf hin, daß es neben den vier bekannten Blutgruppen Unterabteilungen gebe, eine Tatsache, von der man Kenntnis haben müsse, um eine Gefährdung des Blutempfängers auszuschließen.

Privatdozent Holtz, Berlin, teilte mit, daß man durch Erhöhung des Kalkgehaltes im Blut den Starrkrampf nach Operationen bekämpfen könne.

An einen Vortrag von Professor Anschütz, Kiel, über Evipan-Narkose knüpfte sich eine ausgedehnte und sehr bemerkenswerte Aussprache. Anschütz, der in etwa 7000 Fällen das Verfahren angewandt hat — es besteht in Einspritzung des Mittels in die Blutbahn — empfiehlt es zur Kurz- und Rauschnarkose. Der Patient schläft im allgemeinen schnell ein, und er wird dadurch geschont. Daher eignet sich das Verfahren auch besonders zur ambulanten und häuslichen Behandlung. Die übrigen Redner zu diesem Thema brachten insofern wichtige Einzelheiten, als sie darauf hinwiesen, daß die Technik bei der Einspritzung ganz genaueste durchgeführt werden muß. Die Dosierung ist nämlich noch nicht ganz sicher, und die Wirkung daher nicht immer gleichmäßig. Jedenfalls hatte man den Eindruck, daß hier ein neuer Fortschritt in der Narkose erreicht ist, denn das als Einschlafmittel bekannte Evipan ist schon seit längerer Zeit im Gebrauch, und die Fülle von Erfahrungen, die von dem Kongreß mitgeteilt wurden, spricht doch dafür, daß man auf diesem Wege weiterkommen wird.

Willy Pastor †

Willy Pastor, der langjährige Musik- und Kunstkritiker der früheren „Täglichen Rundschau", ist im Alter von 66 Jahren nach längerem schweren Leiden gestorben. Er hat eine große Anzahl von Büchern geschrieben, die sich mit der germanischen und nordischen Kultur beschäftigen („Der Zug vom Norden" „Deutsche Urzeit" u. a.), ferner kunsthistorische Arbeiten über Dürer, Grünewald, Klinger u. a., über den „Ursprung der Musik" und Schriften über zeitgeschichtliche Themen veröffentlicht. Sein letztes Werk war eine auf 5 Bände berechnete „Deutsche Geschichte", von der er 3 Bände vollenden konnte.

Polnischer Boykott gegen deutsche Schlagermusik

Der Verband polnischer Musiker und Theater sowie die Vertreter der polnischen Grammophon- und Film-Industrie haben beschlossen, die zeitgenössische leichte deutsche Musik zu boykottieren. Sie haben in einer Entschließung einen entsprechenden Appell an die polnischen Singspieltheater, die polnischen Rundfunkgesellschaften, Kinotheater, Orchester- und Grammophonplattenfabriken gerichtet.

Miechowitz

* **Fünf Obdachlosenwohnungen.** Durch die Inbetriebnahme von 5 Klassen ist in dem neuen Schulgebäude am Sonnenplatz die Evangelische Schule freigeworden. Die Gemeinde hat sich nun entschlossen, die auf diese Weise frei erhaltenen Räume, die für Schulzwecke durchaus nicht brauchbar sind, in Obdachlosenquartiere auszubauen. Auf diese Weise erhält die Gemeinde für Notwohnungen, die ihr jetzt, da die Exmittierungen überhand nehmen, sehr gelegen kommen. Mit den Abänderungsarbeiten ist bereits begonnen worden, so daß in der nächsten Zeit Obdachlose in der ehemals Ev. Schule Unterkunft erhalten werden können.

Hindenburg

Schlichte Feier des Kanzler-Geburtstages

Anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler findet auch bei der Hindenburger Schutzpolizei am heutigen Donnerstag um 11 Uhr auf dem Hofe der Polizeiunterkunft, Sosnitzaer Straße, eine schlichte Feier statt, an der sich auch die gesamte Hilfspolizei, Abordnungen der SA., der SS. und des Stahlhelms beteiligen werden. Der Feier geht ein Marsch durch folgende Straßen voraus: Sosnitzaer Straße, Gartenstraße, Kronprinzenstraße, Peter-Paul-Straße, Stollenstraße, Kochmannede, Bahnhofstraße, Dorotheenstraße, Sosnitzaer Straße.

Ratibor

* **Hitlers Geburtstag.** Für die Feier des Geburtstages von Reichskanzler Adolf Hitler am 20. April ist folgendes Programm festgelegt worden: 5,45 Uhr Antreten zum Wecken am Bahnhofsplatz mit einem Spielmannszug und der SA.-Kapelle, 8,45 Uhr Antreten der Stürme zum Kirchgang für beide Konfessionen, von 12,30—13,30 Uhr findet ein Platzkonzert der SA.-Kapelle auf dem Ringe statt, um 14,45 Uhr nachmittags Sammeln in der Polizeiunterkunft Kasernenstraße, von dort aus um 15 Uhr Abmarsch zur Feier auf dem Ringe, wo Standartenführer Studen die Geburtstagsrede halten wird. Gleichzeitig findet dort die Einführung der kommunalen Polizei durch Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt und die Einführung der Ratiborer Polizeireserve durch Polizeidirektor Metz, Oppeln, sowie die Taufe von 2 Gleitflugzeugen, „Goering" durch Polizeidirektor Metz, Oppeln, und „Marsritter" durch Frau Dr. Doms, Ratibor, statt. Den Abschluß bildet ein Vorbeimarsch an den am Ringe zur Feier erschienenen Ehrengästen.

* **Ausstellung eines Gleitflugzeuges.** Die Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes hat Ecke Ring und Oderstraße in den früheren Geschäftsräumen der Fa. Stiebler, um für die deutsche Luftfahrt zu werben, ein Gleitflugzeug, Tragflächen im Rohbau, Spanntürme, Gitterrümpfe, Flugmodelle, Gasmasken und Literatur über die deutsche Luftfahrt ausgestellt. Jungflieger der Ortsgruppe erteilen unentgeltlich Auskunft über den Bau von Gleit- und Segelflugzeugen, Flugzeugmodellen und Fragen der deutschen Fliegerei.

* **Schützenverein „Lützow".** Anläßlich des Aufbruchs der Deutschen Nation veranstaltete der Schützenverein „Lützow" auf seinen Schießständen in der „Erholung" ein nationales Erhebungsschießen, bei dem als beste Schützen Zahntechniker Janischka, Bäckermeister

Unterhaltungsbeilage

Das Haus am Berg

Wo Adolf Hitler sich erholt / Zum Geburtstag des Reichskanzlers

Seit Adolf Hitler sich der Politik mit Leib und Seele verschrieben hat, ist er aus der Unrast seiner Arbeit immer wieder von Zeit zu Zeit in der Einsamkeit des Berchtesgadener Landes untergetaucht, sich zu sammeln und neue Kraft für den Kampf zu schöpfen. Diese äußerste Südostecke des Reiches wurde ihm zu einem Stück Heimat, seit seine Schwester sich ständig dort niederließ und „Haus Wachenfeld" auf dem Obersalzberg bewohnt.

Von Berchtesgaden windet sich die äußerst steile, schmale Bergstraße zum Obersalzberg empor. Bis auf den heutigen Tag ist diese Straße für den allgemeinen Kraftwagenverkehr gesperrt, und nur die Wagen und im Winter die neuen Raupenschlepper der Reichspost dürfen hier verkehren. Es ist das Gebiet des „Hohen Göll", das seit ewigen Zeiten von einem ureingesessenen Bauernstamm besiedelt ist. Die reichen Salzlager, die dem Obersalzberg den Namen gaben, wurden schon von den Römern ausgebeutet, und heute noch betreibt der Bayerische Staat hier ein Salzbergwerk, dessen Sole bis nach Reichenhall und über die Mauthäuslstraße bis nach Traunstein geleitet wird.

Diese gänzlich abgeschlossene, wilde und doch idyllische Bergwelt hat von jeher Menschen von Eigenart und Eigenwillen angezogen. Dichter und Künstler suchten in der gewaltigen Natur, in der eindrucksvollen Stimmung des Obersalzbergs Anregung zu schöpferischer Tätigkeit. Hier schrieb Theodor Storm seinen Schimmelreiter, hier hielt sich häufig Peter Rosegger auf, und Schumann und Brahms waren Stammgäste auf dem Obersalzberg. Zwischen hochstämmigen Waldungen liegen Hunderte von uralten Bauernhöfen verstreut, der schönste Hof aber ist der Platterhof, jener Oedhof, der durch den Roman „Zwei Menschen" von Richard Voß berühmt geworden ist.

Der Platterhof steht in mancherlei Beziehung zu Adolf Hitler und vielen Führern der nationalsozialistischen Bewegung, und diese innere Verbindung stammt aus der ersten Zeit der Verfolgung und der schweren Rückschläge. Dietrich Eckart, der von Hitler hochverehrte Mitschöpfer der geistigen Grundlage des Nationalsozialismus, suchte und fand hier als politischer Flüchtling zuerst Zuflucht, und so mancher Nationalsozialist hielt sich hier und in den umliegenden Almhütten kürzere oder längere Zeit verborgen, als der 9. November 1923 die zahlreichen Verurteilungen des Hitlerprozesses und die Auflösung der Partei zur Folge hatte. In diesem patriarchalischen Hause stehen bei Nacht noch die Türen offen, und so manchesmal fand der Besitzer am Morgen im tiefen Schlaf einen Gast vor, von dem er noch keine Ahnung hatte, und der in Nacht und Nebel von München aus den Weg zu dieser Zufluchtstätte suchen mußte. Auch Adolf Hitler hielt sich hier mehrfach auf.

Seit dem Jahre 1920 wird der Platterhof von Bruno Büchner und seiner vortrefflichen Frau bewirtschaftet. Beide kamen damals aus englischer Gefangenschaft aus Ostafrika nach Deutschland zurück. Büchner ist der drittälteste deutsche Pilot, nahm als Flieger am Bulgarisch-Türkischen Krieg teil, bildete fast zweihundert deutsche Flieger aus, darunter Goering, Hailer und viele andere berühmt gewordene Feldflieger des großen Krieges. Im Jahre 1914 war er der erste und einzige deutsche Flieger in unseren afrikanischen Kolonien. Wenige Tage nach der Mobilmachung schossen ihn die Engländer bei Daressalam ab und nahmen ihn gefangen. In der Einsamkeit seines Platterhofes fanden sich immer wieder die ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, und Bruno Büchner wußte stets noch einen Ausweg, wenn Grund bestand, sich zu verbergen oder auch über die nach drei Seiten hin nahe salzburgische Grenze zu gehen, wenn die Betreffenden auf andere Weise dem Zugriff der Polizei nicht mehr entgehen konnten. Hier weilte Dietrich Eckart zuletzt noch 1923 kurz vor seinem frühen Tode, und auch sein schlichtes Grab findet man auf dem Friedhof von Berchtesgaden.

Dicht unter dem Platterhof, in Wald und Wiesen eingebettet, liegt „Haus Wachenfeld", ein schlichtes, anheimelndes, kleines Landhaus im oberbayerischen Gebirgsstil mit einer umlaufenden Holzveranda. Ein Kommerzienrat Winter aus Buxtehude hat es erbaut, starb aber bald darauf, und von seiner Witwe mietete es im Jahre 1923 Frau Raubal, die verwitwete Schwester Adolf Hitlers. Hier wohnt sie bis zum heutigen Tage; manchmal erhält sie den Besuch ihres Sohnes, der Lehrer in Linz an der Donau ist, und unter ihren Händen wurde Haus Wachenfeld die heimatliche Stätte der Erholung und Ausspannung für Adolf Hitler. Von der bunten Bergwiese vor dem Hause sieht Hitler durchs Schellenberger Tal bis nach Salzburg und zur Feste Hohensalzburg, und die Bergriesen rund um den Berchtesgadener Talkessel Untersberg, Hochkalter mit dem Blaueisgletscher, Reiterspitze und Watzmann, Hohes Brett und Hoher Göll sind zum Greifen nahe. Am liebsten aber geht Hitler den köstlichen Weg, 500 Meter über dem Berchtesgadener Tal, nach Scharitzkehl und Vorderbrand. Dort erblickt man tief unten den Königsee, den schönsten aller bayerischen Bergseen.

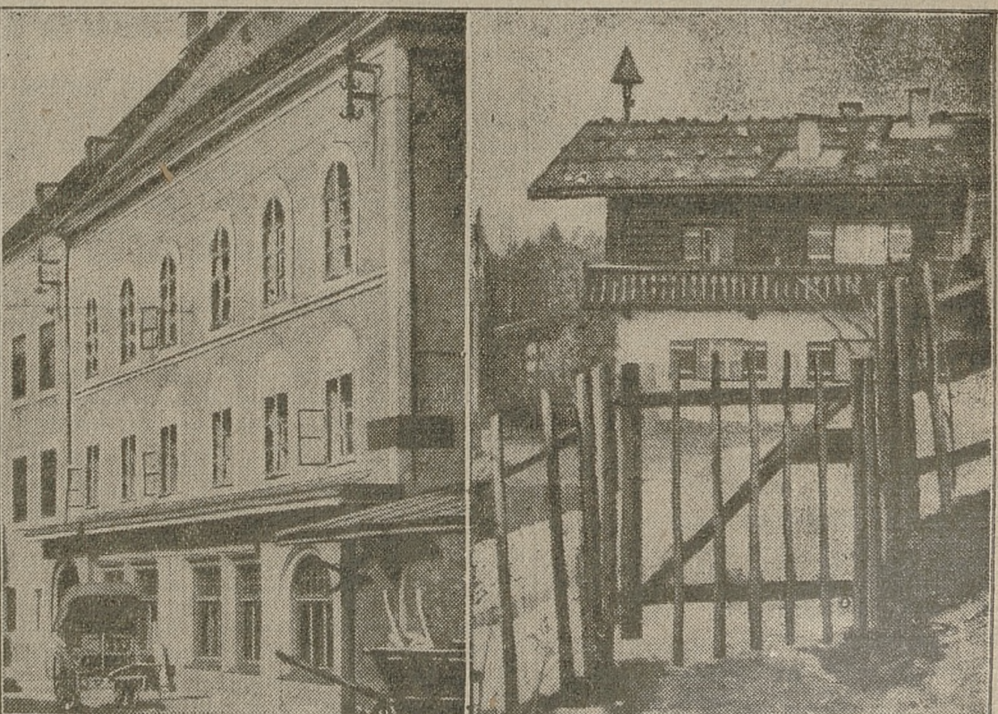
Hitlers Urlaubstage verliefen hier von jeher denkbar zurückgezogen und in anspruchsloser Einfachheit. Seit einer Reihe von Jahren meidet Hitler Fleisch, Alkohol und Nikotin vollständig. Mit Vorliebe trug er in den Sommermonaten die Tracht der einheimischen Gebirgsbauern, die sogenannte „kurze Wichs", die kniefreie Hose und den Leinen- oder Lodenrock. Es gibt kaum einen nationalsozialistischen Führer, der nicht schon auf dem Obersalzberg gewesen wäre, und im Gästebuch des Platterhofes finden wir fast alle Namen der Männer um Hitler.

Der Kanzler wird bei seinem Aufenthalt in Berchtesgaden von Bauernkindern mit Blumensträußen begrüßt Photo Hoffmann.

Seit Adolf Hitler Reichskanzler geworden ist, wuchs das allgemeine Interesse für den Obersalzberg gewaltig. Während der wenigen Tage, die der Kanzler in Haus Wachenfeld weilte, war es wenigstens mit der Abgeschiedenheit und Einsamkeit dieses Bergwinkels gründlich vorbei. Tausende wollten ihn sehen, viele Autogramme erhalten, und der Zaun um das Haus war ständig von Neugierigen umsäumt. Zwei Ehrenpforten mit Willkommensgrüßen an beiden Eingängen zum Haus Wachenfeld waren von den Einheimischen errichtet worden. Galt es doch, den neuen Ehrenbürger von Berchtesgaden und Obersalzberg zu empfangen und zu feiern. Augenzeugen berichten, daß niemals eine Ehrung Adolf Hitler so tief gerührt habe wie der Empfang vom 25. März, vier Tage nach dem Tag von Potsdam, in diesem stillen Gebirgswinkel, der ihm so sehr ans Herz gewachsen ist und in dem er vielleicht politisch die größten Widerstände fand und die meisten Schwierigkeiten überwinden mußte. Nun ist auch hier das Eis gebrochen, und die Hitlertage des letzten Monats waren ein Fest, an dem das ganze Berchtesgadener Land herzlich und aufrichtig teilnahm.



Frontsoldat Hitler (×) Photo Hoffmann.
im Kreise seiner Kriegskameraden vom Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment 16.



Bedeutsame Stätten in Hitlers Leben

Das Geburtshaus Adolf Hitlers in Braunau am Inn in Oberösterreich (links). Das dritte Fenster von rechts im zweiten Stock ist das Fenster des Zimmers, in dem Hitler am 20. April 1889 geboren wurde. — Das oberbayerische Landhaus in Obersalzberg bei Berchtesgaden, das stille Erholungshaus des Reichskanzlers (rechts).

Der Arbeitslose

Aus dem Hörspiel-Zyklus: „Das Volk tritt vor seinen Kanzler" von Hermann Alfred Richter.

Wir sind acht Millionen,
Die die Hände schonen.
Wir sind arbeitslos.

Im Gedärm verhungert,
Im Gehirn verlungert,
Aller Hoffnung bloß.

Namen in Karteien,
Nummern in Parteien,
Und noch demonstriert.

Das ist's was wir leisten,
Und von uns die meisten
Betteln ungeniert.

Jetzt bleibt nur noch eines.
Kanzler, das ist Deines
Daseins Riesenlos.

Du sollst alles wenden,
Und nach deinen Händen
Schauen Millionen Augenpaare groß.

Ach, wie stark muß dieses Mannes Wille sein,
Und sein Herz muß einen heißen Glauben haben.
Zwerge vor dir hat der große Berg begraben.
Doch Dir trau'n wir zu: Du wirst der Riese sein!

„Die Politiker der Republik" *)

Der in der letzten Zeit schon durch mehrere Veröffentlichungen bekannte nationale Schriftsteller Czech-Jochberg hat kurz vor der nationalsozialistischen Revolution eine Zusammenstellung der politischen Köpfe des deutschen Novemberstaates veröffentlicht, in der er ebenso die führenden Regierungsmänner von Ebert bis Erzberger und Stresemann wie ihre Gegner von der Linken (Liebknecht und Luxemburg) und die von der Rechten (Schacht, Ludendorff, Hitler) charakterisiert.

Nachdem die Regierung Hitler mit dem parlamentarischen Spuk über Deutschland Schluß gemacht hat, hat das Buch heute bereits hohes historisches Interesse und bildet im Zusammenhang mit einer Reihe früherer Werke über die wichtigsten militärischen Persönlichkeiten des Weltkrieges eine aufschlußreiche Darstellung, die die Geschehnisse der vergangenen Jahre aus den handelnden Persönlichkeiten klärt. Das Buch beginnt mit den schwankenden Gestalten der Novemberrevolte, die heute mit der äußersten Linken paktierten, morgen die Oberste Heeresleitung um Hilfe gegen Spartakus und USPD. anriefen und übermorgen Offiziere und Freikorps verrieten und im Stich ließen.

Es erzählt dann u. a. mit besonderer Ausführlichkeit und warmer Verehrung für die Person des neuen Reichskanzlers die Entstehung des Nationalsozialismus aus dem kleinen Häuflein der Münchener Deutschen Arbeiterpartei. Kaum ein anderer Artikel dürfte in so gedrängtem Rahmen Person und Wesen des deutschen Volkskanzlers so ausführlich darstellen wie der Abschnitt „Hitler" in Czech-Jochbergs Buch. Der Letzte in der Reihe, die Jochberg besprochen hat, ist inzwischen auch wieder in der politischen Vergessenheit versunken, und hier im Schlußsatz hat das Buch sehr geirrt. Eine Hoffnung, wie es da steht, war Schleicher schon bei Erscheinen des Werkes nicht mehr.

*) „Die Politiker der Republik", „Von Ebert bis Schleicher" von Erich Czech-Jochberg. Verlag von K. F. Köhler, Leipzig. 217 Seiten, Preis 2,85 Mark.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

Wir waren im ganzen neun Personen. Mich selbst haben Sie ja schon vernommen. Professor Vshail Karalambide ist zur Zeit in Südamerika, dürfte wohl auch sonst kaum auf Ihre Vorladung reagieren. Meine Kusine, die Prinzessin Clementine, ist gestern nach Cannes abgereist, Rohleder ist tot. Molari desgleichen. Frl. Christiansen haben Sie ja hier. Fräulein Doktor Janoczek..."

„Wie? Die war auch dabei?"

„Ja. Sie wird Ihnen sicher alles, das ich Ihnen erzählt habe, Wort für Wort bestätigen. — Ich nehme an, daß sie so wie so in diesen Tagen auf dem Gericht zu tun hat."

„Wie kommen Sie zu dieser Bemerkung, — zu dieser Kenntnis fragte Heydenreich verwundert.

„Sie wissen ja, ich habe einen sehr tüchtigen Diener. Mein guter Pheng hat ein besonderes Talent, alles zu erfahren; und er hält mich stets auf dem Laufenden."

„Das scheint so. — Und wer war sonst noch dabei? Sie sagten doch, es seien neun Personen gewesen?"

„Professor Pandolf und seine Frau. — Aber Sie können ihm wohl jetzt kaum zumuten, hierher zu einem Verhör zu kommen."

„Wieso nicht?" fragt Heydenreich, besinnt sich aber gleich: „Ach ja! Die schöne Helena... wollte sagen, Frau Professor Pandolf soll ja so schwer erkrankt sein. Man spricht von einer Fischvergiftung, wenn ich nicht irre?"

„Ihre Informationen, Herr Landgerichtsrat, sind von den Tatsachen leider überholt", erwidert Beo ernst. „Frau Professor Pandolf ist, wie ich heute morgen von meinem Diener hörte, in der vergangenen Nacht gestorben. — Sehr bedauerlich, nicht wahr? Eine seltene Schönheit! Ich weiß nicht, wie der arme Mann das überstehen wird. Er hing mit einer geradezu abgöttischen Liebe an ihr. — Immerhin bin ich neugierig, ob auch in ihrem Fall Karalambides Prophezeiung zugetroffen ist." — — —

25.

„Unbekannt" meldet sich!

Erst am folgenden Morgen wird Alf Christiansen dem Untersuchungsrichter wieder vorgeführt, denn seine Zeit ist nun auch durch die Voruntersuchung der Sache Lüders-Pampe stark in Anspruch genommen.

Zuerst findet die Konfrontierung mit Baron von Hasselt statt. Beo begrüßt Alf mit einem Handkuß und redet ihr freundlich zu, noch etwas Geduld zu haben. Sie zeigt sich sehr gefaßt, beinahe heiter, und erwidert, daß sie sich glücklich fühle, weil die furchtbare Drohung, die seit Monaten über ihrem Haupte schwebte, endlich von ihr genommen sei.

Dann richtet Heydenreich in Alfs Gegenwart an den Baron nochmals die Frage, ob er es gewesen, der Alf Christiansen dazu veranlaßte, fünfmal zu schießen. Beo bejahte diese Frage. Und nun endlich gibt es auch Alf zu.

Nachdem sich der Baron verabschiedet, wird Rechtsanwalt Klinck hereingerufen. Der Untersuchungsrichter hat ihm erlaubt, dem nun folgenden Verhör beizuwohnen.

Alf muß die ganzen Vorgänge nochmals schildern. Sie tut es willig und unbefangen. Nur von ihrem Fluchtversuch schweigt sie.

„Fräulein Christiansen, ich glaube, Sie befinden sich in einem verhängnisvollen Irrtum", sagt Heydenreich, als sie geendet hat. „Sie sind wohl der Meinung, die Untersuchung habe jetzt eine günstigere Wendung für Sie genommen. Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil: Sie sind noch schwerer belastet als bisher. Wir wissen jetzt, daß Sie Molari nicht nur haßten, sondern ihn vor allem auch fürchteten. Sie standen unter einer schweren Bedrohung, und Sie sahen keine andere Möglichkeit, sich von dieser Bedrohung zu befreien, — als ihn zu töten! Aber ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß eben aus diesem Grunde die schwerste Strafe für Sie nicht in Betracht kommen wird. Die furchtbare Lage, in der Sie sich befanden, — Ihr durch die fortwährenden Drohungen herbeigeführter erregter Gemütszustand, — die scheinbare Unmöglichkeit, Molari an der Ausführung seiner schlimmen Drohung zu hindern — alles das wird bei Gericht bestimmt weitgehende Berücksichtigung finden. Ja, ich halte es nicht einmal für unmöglich, daß Ihre freie Willensbestimmung im Augenblick der Tat bezweifelt werden wird. — Fräulein Christiansen, wollen Sie nicht das einzig Richtige tun: die Wahrheit bekennen! — zugeben, daß Sie genau wußten, daß die Pistole scharf geladen war?"

Rechtsanwalt Klinck, der von Alfs Unschuld durchaus nicht überzeugt ist, wirft ihr einen warnenden Blick zu.

Landgerichtsrat Heydenreich fängt jedoch diesen Blick auf und sagt gereizt: „Herr Rechtsanwalt, wenn Sie noch einmal versuchen, das Verhör durch an Fräulein Christiansen gerichtete Zeichen zu beeinflussen, kann ich Ihre Anwesenheit hier nicht länger dulden. Ich verwarne Sie hiermit!"

Noch ehe Paul Klinck etwas erwidert kann, sagt Alf: „Ich möchte feststellen, daß irgendwelche Beeinflussung gar nicht in Frage kommt. Ich kann keine Tat eingestehen, die ich nicht begangen habe. Aber etwas will ich zugeben: Hätte ich gewußt, daß die Pistole scharf geladen war, ich hätte sie auch dann abgedrückt. Und das wäre kein Mord, sondern Notwehr gewesen. Mehr kann ich nicht sagen."

Der Untersuchungsrichter trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte: Das ist nun schon die dritte von den des Mordes verdächtigten Personen, die sagt: „Ich war es nicht, aber ich hätte es getan!" Soll denn niemals Licht in diese düstere Mordsache kommen?

Nach einer kleinen Pause beginnt Heydenreich von neuem: „Fräulein Christiansen, ich will einmal annehmen, Sie seien an dem Tode Molaris wirklich unschuldig. Weshalb weigern Sie dann, uns denjenigen zu nennen, der die sechs scharfen Patronen heimlich in die Pistole geladen hat?"

„Ich weiß ebenso wenig, wer es war, wie Sie selbst, Herr Landgerichtsrat", antwortete Alf vollkommen ruhig.

„Doch, Sie wissen es! Denn wenn Sie es selbst nicht waren, so war es der, welcher Sie zu dem Fluchtversuch veranlaßt hat."

Alf Christiansen zuckt die Achseln.

„Ihr Verhalten zeigt, daß Sie selbst dieser Ueberzeugung sind. — Wollen Sie mir jetzt endlich diese Person nennen?"

„Nein."

„Dann muß ich annehmen, daß diese Person überhaupt nicht existiert, — daß sie eine Erfindung von Ihnen ist, — daß Sie aus eigenem Antrieb zu fliehen versuchten, weil Sie selbst die Schuldige sind!"

„Ich kann Sie nicht hindern, anzunehmen was Sie wollen", erklärte Alf unbewegt.

Da kann Rechtsanwalt Klinck nicht mehr an sich halten. Er springt auf, tritt vor Alf hin und ruft beschwörend: „Fräulein Christiansen, nennen Sie doch diese Person! Begreifen Sie denn nicht, in welcher Gefahr Sie schweben? Sie werden angeklagt werden, Fräulein Christiansen! — eines Mordes!"

„Daran kann ich, wie es scheint, nichts ändern", beharrt Alf.

Paul Klinck läuft ein paarmal verzweifelt auf und ab. Dann fragte er: „Wollen Sie auch nicht mir, mir allein den Namen nennen? Ich verspreche Ihnen, daß ich ihn ohne Ihre ausdrückliche Erlaubnis keinem Menschen mitteilen werde."

Alf schüttelt mit fast feindseligem Ausdruck den Kopf: „Nein, auch Ihnen nicht, Herr Rechtsanwalt!"

Landgerichtsrat Heydenreich erhebt sich und stößt seinen Stuhl so heftig zurück, daß er mit lautem Gepolter umfällt. „Sie sehen selbst, Herr Rechtsanwalt: diese Untersuchungsgefangene ist derart verstockt, daß jede Mühe und jedes gütliche Zureden vergeblich ist! — Bitte, sprechen Sie nochmals allein mit ihr! Und wenn auch das nichts nützt — nun, dann müssen wir eben warten, bis sie sich von selbst eines Besseren besinnt. — Wir haben Zeit!" —

*

Noch eine volle Stunde hindurch hat Paul Klinck auf Alf Christiansen eingeredet, doch alle seine Mühe ist vergeblich gewesen: Sie hat ihm immer wieder versichert, daß sie den Fluchtversuch nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Veranlassung einer anderen Person gemacht habe. Doch auf alle Fragen nach dieser Person ist sie stumm geblieben. Nicht einmal die Frage, ob es jemand vom Theater gewesen, hat sie beantwortet.

Als der Rechtsanwalt am Nachmittag in sein Büro zurückkommt, wird ihm gemeldet, daß ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wolle, schon dreimal im Laufe des Vormittags dagewesen sei, um ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Vor fünf Minuten sei er wieder gekommen und warte jetzt im Vorzimmer; ob man ihn nicht zuerst, vor den anderen Wartenden, vorlassen könne.

(Fortsetzung folgt).

Beruf und Schicksal

> Man kanns!
> ich sage dir:
> man kanns!
> und alles beugt sich
> und hält still,
> wenn einer will!

Diese hoffnungsfrohen Worte des Dichters Cäsar Flaischlen möchte man den vielen jungen Leuten sagen, die die Schule verlassen haben, um nun ihren Berufsweg anzutreten. Wohl niemals war diese Frage so schicksalsschwer wie heute, wo die Aussichten gering, fast alle Berufe überfüllt scheinen. Aber auch hier gilt: **Arbeiten und nicht verzweifeln.** Zum Vorwärtskommen, besonders für unsere Jugend, gehören guter Glaube und fester Wille.

Welchen Beruf soll der junge Mensch, der bald der Schule entwächst, einschlagen? Die Eltern, die Schule und zahlreiche Organisationen befassen sich mit dieser wichtigen Frage. Welche Berufe kennt der junge Mensch aus eigener Anschauung, fühlt er sich zu einem von diesen hingezogen, ist er ihm geistig gewachsen oder taugt er körperlich für ihn? Schließlich muß aber eine Wahl getroffen werden, und das Schicksal des Kindes ist damit besiegelt.

Es wird heute viele junge Leute geben, die keine ausgesprochene Neigung zu einem bestimmten Fach haben, und solchen, die dieser Neigung aus verschiedenen Gründen nicht folgen dürfen. Für sie besteht die Gefahr, daß sie sich einreden, ihr Leben sei in eine falsche Bahn gedrängt worden. Sie erschweren sich damit nur die Aussöhnung mit ihrem Schicksal. Das Schicksal ist aber niemals etwas Böses, das uns ärgern will. Es stellt uns Aufgaben, und wir können nichts Besseres tun, als diese Aufgaben zu verstehen und zu erfüllen suchen. Es ist natürlich für die Gesundheit des Ganzen sehr wichtig, daß sich möglichst viele Menschen am richtigen Platze fühlen und Gelegenheit haben, ihre Gaben zu entfalten. Die Berufswahl allein vermag hier wenig, denn im Berufe entwickelt der Mensch ja erst seine Fähigkeiten und Kräfte, und mancher erkennt vielleicht erst später, daß sein Beruf der einzig richtige für ihn war, wenn er ihm auch anfangs nicht behagte. Trotz der Schwere der Zeit gilt auch heute noch das Wort: Die Welt steht dem Tüchtigen offen, und jeder ist seines Glückes Schmied.

Kundgebung der Hitler-Jugend in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. April.

Am Vorabend zum 44. Geburtstage des Reichskanzlers hielt Beuthens nationalsozialistische Jugend, die in geschlossenen Scharen erschienen war, auf dem Moltkeplatz eine eindrucksvolle Kundgebung ab. Der Führer der Hitler-Jugend, Tenschert, begrüßte die Scharen zur ersten nationalsozialistischen Jugendkundgebung in Beuthen und betonte in seiner Ansprache, daß die nationalsozialistische Jugend die Kluft zwischen dem Arbeiter der Faust und dem Arbeiter der Stirn beseitigen und die wahre Volksgemeinschaft bilden helfen und für alle Ewigkeit sichern solle. Daher heiße der Ruf: Deutsche Jugend, her zu uns!

KPL. Heinrich gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß heute bereits Millionen der deutschen Jugend hinter den Hakenkreuzfahnen marschieren. Als Vertreter der Kreisleitung gedachte er des Führers, der am Donnerstag seinen 44. Geburtstag feiern kann, und erinnerte an Hitlers Ausspruch: **Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!** Die NSDAP. habe diese Jugend! Als Glückwunsch für den Reichskanzler brachte er ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Für den nationalsozialistischen Lehrerbund begrüßte Mittelschullehrer Kotzias freudig die Jugend. Die Schule von morgen werde eine neue Schule sein, da sie die Kinder zu charaktervollen, auf Gott und Volk hinstrebenden Deutschen erziehen werde. Sein dreifaches Sieg-Heil auf die nationalsozialistische Jugendbewegung wurde gleichfalls begeistert aufgenommen. Nach einem packenden Versgebet mahnte Arbeiterdichter Kirchner die Jugend, **den Nationalsozialismus durch die Tat zu beweisen und den Segen Gottes für den Führer zu erflehen.** Gauredner Hörmann wies mit ernsten Worten darauf hin, daß der Kampf der letzten Jahre um Deutschlands Freiheit für die Jugend, die die Früchte ernten solle, ausgefochten worden sei. Wenn die Jugend ihre Pflicht dem Volke gegenüber tue, habe sie ihre Pflicht auch dem Nationalsozialismus gegenüber erfüllt.

Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes zogen die Scharen in wohlgeordneten Reihen, vom Gymnasiasten bis zum kleinsten Knirps, hinter den Hakenkreuzfahnen mit klingenden Stimmen durch die Hauptstraßen der Stadt.

Verbesserungen des Verkehrs mit dem Altvatergebirge

Der Wunsch nach Verbesserung des oberschlesischen Wochenendverkehrs mit dem Altvatergebirge, dessen Verbindungen bei den wichtigsten Zügen mangelhaft sind, ist oft von den Freunden des Gebirges geltend gemacht worden. Wie wir erfahren, soll den Bemühungen des Oberschlesischen Verkehrsverbandes insofern ein Erfolg beschieden sein, als in den Sommermonaten vom 15. Mai bis zum 30. September ein neuer Zug an Sonnabenden von Ziegenhals in Richtung Freiwaldau eingelegt werden soll, und zwar in der Lage

Ziegenhals ab 15,17 Uhr,
Nieder-Lindewiese an 16,02 Uhr.

Mit diesem Zuge wäre ein sehr guter Anschluß vom oberschlesischen Industriebezirk bezw. von Ratibor nach dem Altvatergebirge geschaffen. Bei einer Abfahrtszeit in Gleiwitz z. B. um 12,32 Uhr wäre man bereits um 16,02 Uhr in Nieder-Lindewiese, einem der Ausgangspunkte für Wanderungen auf den Altvaterkamm. Ferner soll vom 15. Mai von Ziegenhals nach Mährisch-Schömberg ein neuer Motorwagen in der Lage

Ziegenhals ab 12,21 Uhr,
Freiwaldau an 13,02 Uhr.

täglich verkehren. An diesen Zug wäre ein guter Anschlußzug von Neiße aus vorhanden. Mit dem Zuge ab Neiße 11,30 Uhr wäre man um 13,02 Uhr in Freiwaldau.

Sehr notwendig wäre noch die Herstellung eines guten Anschlusses vom oberschlesischen Bäderzug in Ziegenhals, am besten an den tschechischen Sportzug, der um 7,08 Uhr vormittags in Ziegenhals abfährt. Bisher ist das nicht zu erreichen gewesen. Die Bemühungen werden aber fortgesetzt werden.

Herabsetzung der Mieten in Notwohnungen um 75%

Drakonische Maßnahmen des Neißer Oberhauptes

Neiße, 19. April

Auf Antrag des kommissarischen Oberbürgermeisters von Neiße, Rechtsanwalts Hauke, hat der Magistrat die Mietsätze für die Wohnungen in den Baracken bis auf 25 Prozent herabgesetzt. Außerdem hat der kommissarische Oberbürgermeister angeordnet, daß zur Vermeidung von Bevorzugungen und Ungerechtigkeiten bei der Vergebung von Aufträgen der Stadt bei Strafe der Disziplinierung sämtliche Bestellungen dem Beschaffungsamt einzureichen sind. In einer amtlichen Mitteilung nimmt der kommissarische Oberbürgermeister Veranlassung, im Hinblick auf die in den letzten Tagen eingetretene Verknappung der Margarinevorräte darauf hinzuweisen, daß unnachsichtlich gegen alle diejenigen Kaufleute und Händler vorgeschritten wird, die die Gelegenheit benutzen, sich durch Zurückhaltung von Vorrat auf Kosten der Allgemeinheit persönliche Vorteile zu verschaffen bezw. wucherische Geschäfte zu betreiben.

Oppeln

Die Gastwirte an den Reichskanzler

Unter Vorsitz von Hotelbesitzer Moeschler hielt die Gastwirts-Einkaufsgenossenschaft Oppeln und Umgegend ihre Generalversammlung ab. In dieser erstattete Direktor Gralka den Geschäftsbericht und konnte ausführen, daß sich die Genossenschaft, trotz wirtschaftlich schwerer Nöte, recht gut gehalten hat. Die Versammlung nahm eine Entschließung an den Reichskanzler Adolf Hitler an, in der die nationale Erhebung des deutschen Volkes begrüßt und das Gelöbnis ausgesprochen wurde, zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes gern

---

Wischkony und Postschaffner Fischhofer hervorgingen. Bei dem Schießen um 3 Ehrenscheiben erhielten Postschaffner Fischhofer die Reichspräsident-Hindenburg-Scheibe, Schützenmeister Beier die Reichskanzler-Hitler-Scheibe und Goldschmiedemeister Kachel die Reichsminister-Hugenberg-Scheibe.

Gleiwitz

35000 Zigaretten gestohlen

In ein Zigarettenlager auf der Ebertstraße wurde ein Einbruch verübt. Der Täter zertrümmerte vom Hof aus ein vergittertes Fenster und eignete sich die Zigarettenpakete an, indem er durch das Gitter hindurchreichte. Gestohlen wurden insgesamt 33 480 Stück Club-Zigaretten in Packungen zu 6 Stück. — Aus einem Koffer wurden in einem Hotel etwa 100 Mark in Silber und eine Geldkassette gestohlen. In der Kassette befanden sich zwei goldene Ringe. Der Täter hatte sich vorher mit einem Nachschlüssel zu dem Aufbewahrungsraum des Koffers Eingang verschafft. — Aus einer Wohnung in Ziemientzitz wurde eine 08-Pistole mit Munition entwendet. Als Täter wurde am gleichen Tage ein Grubenarbeiter ermittelt. Die Pistole mit Munition wurden bei ihm vorgefunden und ihm abgenommen. Der Einbrecher wurde dem Gerichtsgefängnis Gleiwitz zugeführt.

*

* **Die Luftfahrt wirbt.** Bei den Passanten der Wilhelmstraße erregte es an den letzten beiden Tagen einiges Erstaunen, als der Brunnen vor dem Haus Oberschlesien mit Latten verschlagen wurde und sich über den drei Faunen bald ein Bretterhaus erhob. Von Zuschauern wurden diese Vorgänge lebhaft kommentiert, denn dieser Brunnen ist oft genug glossiert worden, und aus der Vergangenheit, besonders aus der Eingemeindungszeit, hallt noch einiges nach. Nun stand am Mittwoch plötzlich eine Albatrosmaschine A 68 auf dem Rasen, die mit dem Hakenkreuz gekennzeichnet ist. Dieses sehr elegante, silberglänzende Flugzeug ist bereits auf den Podest erhoben worden und wirbt für die am 30. April beginnende Luftfahrtausstellung. Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband ist hier auf einen guten Werbegedanken gekommen, denn das Flugzeug vor dem H. O. ist das Ereignis des Tages.

* **Konzert des Meisterschen Gesangvereins.** Ende April begeht der Meistersche Gesangverein in Kattowitz sein 50jähriges Bestehen. Bereits vor dem Kriege drang der Ruf des ausgezeichneten Chores in alle Welt. Unter der Führung von Professor Lubrich konnte der Chor auch in den letzten Jahren seinen Ruf wahren und noch vergrößern. Am 23. und 24. April veranstaltet der Chor in Kattowitz Festkonzerte. Die Frauengruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat nun den Chor für ein Jubiläumskonzert in Gleiwitz gewonnen, das am 8. Mai um 20 Uhr im Stadttheater veranstaltet wird. Den Kartenverkauf hat das Musikhaus Cieplik.

* **Ausgestaltung der Friedhöfe.** In dem Bestreben, ein einheitliches Bild auf den Friedhöfen zu schaffen, hat die städtische Friedhofsverwaltung eine besondere Ausführung der Friedhofsbänke vorgeschrieben. Bänke, die nicht der vorgeschriebenen Form entsprechen, werden von den Grabstellen entfernt. Die Bänke dürfen auch nur an bestimmten Stellen aufgestellt werden.

* **Eine Mahnung an die Hausfrauen.** In letzter Zeit wurden wiederholt Frauen beim Einkaufen auf dem Wochenmarkt bestohlen, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. In allen Fällen wurde erst der Verlust des Geldes bemerkt, wenn der Täter bereits mit der Diebesbeute verschwunden war. So wurde auch wieder auf dem Wochenmarkt einer Frau die Geldbörse mit 70 Mark gestohlen, als sie Geflügel einkaufte. Schuld an dem Verlust des Geldes sind in den meisten Fällen die Geschädigten selbst, weil sie zu fahrlässig mit ihrem Geld umgehen. Wiederholt sind Frauen mit offenen Handtaschen im Gedränge bemerkt worden. Auch konnte beobachtet werden, daß die Geldbörsen in den Markttaschen und Einkaufskörben auf der eingekauften Ware lagen. Ein derart fahrlässiges Verhalten erleichtert den gewerbsmäßigen Taschendieben allzusehr ihr Handwerk. Darum ermahnt das Polizeipräsidium die Frauen, auf ihre Handtaschen, Geldbeutel, Uhren und Schmucksachen zu achten. Wer eine in verdächtiger Weise herumlungernde Person beobachtet, verfolge sie bis zum nächsten Polizeibeamten und melde sie ihm.

* **Gottesdienst am Donnerstag.** Am Donnerstag finden anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers für die Polizei um 8 Uhr in der Evangelischen und um 8,30 Uhr in der Kreuzkirche Gottesdienste statt, an denen auch die Bevölkerung teilnehmen kann.

Peiskretscham

* **Erstkommunion.** In der katholischen Pfarrkirche empfingen 130 Kinder der Volksschule I und 70 Kinder der Volksschule II die erste heilige Kommunion.

* **Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl in Lubie.** Zum Gemeindevorsteher wurde der Halbgärtner Josef Miczka gewählt. Zu Schöffen wurden gewählt Johann Janoschka und Alexander von Bergwelt. Zum Schöffenstellvertreter wurde der Kaufmann Julius Owczorz gewählt.

Groß Strehlitz

* **Fahnenweihe der Hitler-Jugend.** Die Hitler-Jugend beging das Fest ihrer Fahnenweihe. Etwa 600—700 Jugendliche hatten sich zwammengefunden, um Zeuge dieser Veranstaltung zu sein, die mit einem Fackelzug eingeleitet wurde. Nach gemeinsamem Kirchgang fand sich um 11 Uhr die Gefolgschaft 10 der Hitler-Jugend vor dem Kriegerdenkmal ein, wo Untersturmbannführer Schmolke die Fahne weihte. Die Rede klang aus in ein Treubekenntnis zum Hakenkreuz. Namens der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Dr. Gollasch die auswärtigen Gäste. Die Feier wurde mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Am Nachmittag fand ein Umzug durch die Stadt statt. Den Abschluß des Festtages bildete ein „Deutscher Abend“ im Saale des Deutschen Hauses, der gut besucht war.

Pressefreiheit

Von

Dr. Joachim Strauß

> „Frei, wovon? Was schiert das Zarathustra? Hell aber soll Dein Auge mir künden: Frei wozu?“
> Nietzsche.

In der Umwertung aller deutschen Werte, die am 30. Januar eingesetzt hat und in den Vorbereitungen zum Tag der nationalen Arbeit einem Symbol von bisher kaum geahnter Größe und Volkseinheit zustrebt, hat auch die abgegriffene Münze „Pressefreiheit“ einen neuen Klang bekommen. Reichskanzler Hitler und Minister Goebbels haben sich an erster Stelle öffentlich und feierlich zu ihr bekannt; über die unerschütterliche Gewähr des Wortes dieser beiden Männer hinaus beginnt sich trotz der äußerlich täuschenden, in ihren segensreichen Wirkungen bereits erkennbaren und im übrigen unvermeidlichen Verbote einer gewissen Parteipresse der Umriß einer neuen wahrhafteren Freiheit abzuzeichnen.

Auch der nun zerbrochene Novemberstaat hatte das Wort Pressefreiheit auf seine Fahnen geschrieben. Obwohl ihm der Begriff des Liberalismus höchstes Lebensgebot war, vermochte er nicht einmal den äußerlichen Anschein der Freiheit von Zensur und Verbot aufrecht zu erhalten. In dem krampfhaften Bestreben, eine im Kern erschütternd morsche und überlebte Staats- und Gesellschaftsform gegen den wachsenden Willen des deutschen Volkes zu behaupten, die erworbenen Parteipfründe zu verteidigen, häuften sich die Verbote zu unheimlicher Zahl und Dauer. Ueber die stürmisch-angreiferische junge Presse des Nationalsozialismus hinaus wurden altangesehene Zeitungen des nationalen Deutschland von diesen Maßnahmen getroffen und so gemeinsam bewußt auf eine Ebene gestellt mit der staats- und volksfeindlichen kommunistischen Verhetzung.

Das alles war nur das äußere Bild eines innerlich unwahren und verlogenen Freiheitsbegriffes. Der liberalistische Novemberstaat, der es nie zu begreifen vermocht hätte, daß höchste Freiheit nur gedeihen kann im Verein mit der höchsten verantwortlichen Bindung des Individuums an das über ihm stehende Ganze, vermochte ja nicht einmal den Anschein, geschweige denn den inneren Kern einer wahren Pressefreiheit zu garantieren. Ueber die offenkundigen und in den Gesetzen, Verordnungen und Verboten festgelegten Beschränkungen von Staats wegen hinaus herrschten — und herrschen in jedem „demokratischen“ Staat — die unsichtbaren, anonymen und darum um vieles härteren Bindungen der Presse.

Deutschland hat die gemeingefährlichen Wirkungen einer so auf das Geschäft eingestellten Auslandspresse erst in den letzten Tagen bitter zu spüren bekommen. Die internationale Greuelhetze hätte niemals ein derartiges Ausmaß angenommen, wenn nicht mit den Märchen von den abgeschnittenen Kinderhänden und ähnlichen Perversitäten die Boulevardblätter der Weltstädte und gelegentlich auch die hinter ihnen stehenden Interessentengruppen ein Bombengeschäft zu machen hoffen durften. Die Presseherrschaft der französisch-tschechischen Rüstungsindustrie, die jeden Schritt zur internationalen Rüstungsangleichung auf den deutschen Stand und damit jede wahre europäische Friedenssicherung zunichte macht, ist ein Weltskandal.

Im Ausmaß abgeschwächt durch das ehrliche Ringen und Kämpfen des in der überwiegenden Zahl seiner Persönlichkeiten unvergleichlich sauberen deutschen Journalistenstandes, dessen Integrität freilich als Folge der Wirtschaftskrise schwersten Angriffen ausgesetzt war, herrschten im Grundsatz die gleichen Verhältnisse im deutschen Novemberstaat. Die härteste Pressediktatur übten in ihm freilich die Parteien aller Richtungen als maßgebende Beherrscher des deutschen Zeitungswesens, und der Blick auf das Parteiwohl war durch enge Scheuklappen abgegrenzt gegen den Blick auf die Gesamtheit. Die übrigen Einflüsse traten demgegenüber weit zurück, ohne freilich völlig zu fehlen. Zu welchen Auswüchsen diese Art der Pressefreiheit führt, hat gerade Oberschlesien am schlimmsten gesehen in der widerlichen Anhäufung sensationeller Skandal- und Klatschblätter, die sich bisher noch jedem politischen Witterungswechsel anzupassen wußten und höchstens einmal getroffen werden konnten, wenn einer der persönlich Angegriffenen sich auf eine Auseinandersetzung mit dieser schmutzigen Pest einließ.

Eine erwähnenswerte Ausnahme von dieser „Pressefreiheit“ zeigt bisher nur das faschistische Italien, da von der reinen Meinungsdiktatur im bolschewistischen Rußland abgesehen werden kann. Die italienische Presse ist im wesentlichen Staatsorgan und damit befreit von den vielfältig engen Rücksichten und Bindungen der Presse anderer Länder. Wenn sie in dieser Beziehung Vorbild sein mag für den Neuaufbau des deutschen Pressewesens, so wird das nationalsozialistische Deutschland, dem Wort seiner Führer nach, doch über dieses Vorbild hinausgehen können, indem es seiner Presse nicht nur das Recht gibt, das, was zu sagen ist, jedem einzelnen Volks- und Landesteil in seiner Sprache und Mundart zu sagen, sondern auch die von bewußter Verantwortung getragene freie Meinung und Kritik zu äußern. Die Schwierigkeit der Organisation einer derartigen Presse, die, vom ganzen Volk getragen, dem ganzen Volk verantwortlich ist, ohne doch zu einer einflußlosen Häufung von „Moniteurs“ zu werden, ist unverkennbar. Sie wird im wesentlichen nur zu überwinden sein durch peinlichste Siebung des Journalistenstandes weniger nach dem Parteibuch als nach dem Charakter zur Auswahl der besten Federn und der besten Männer, die dazu berufen und fähig sind, in strengster Verantwortung und höchster Bindung das Glück der völligen Freiheit zum Dienst am Volk zu tragen. Die praktische Durchführung der hier notwendigen Maßnahmen scheint in der Berliner Beratung des neuen Pressegesetzes schon weit gediehen zu sein und dürfte voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Rechtskunde des Alltags

Gelder, die vergeblich erwartet werden . . .

Gesetzt den Fall: der Buchhalter Soundso erhält von einem guten Bekannten brieflichen Bescheid, daß dieser gute Bekannte ihm im Laufe der nächsten Tage einen Betrag von zwanzig Mark durch Postanweisung zusenden werde. Der Buchhalter wartet wochen-, wartet monatelang, das Geld aber trifft nicht ein. Eine vorsichtige Rückfrage bei dem guten Bekannten ergibt, daß der Betrag längst per Postanweisung abgeschickt worden ist. Durch Erkundigungen bei der Post wird festgestellt, daß der Postbote damals, da der Buchhalter nicht persönlich in der Wohnung anwesend war, die zwanzig Mark einer Familienangehörigen ausgezahlt hatte, daß diese Familienangehörige aber das Eintreffen des Geldes dem Buchhalter gegenüber verschwieg und den Betrag für sich verbrauchte.

Wie ist in diesem Falle die Rechtslage? Muß sich der Buchhalter mit dieser unangenehmen Geschichte abfinden, oder hat er doch noch die Möglichkeit, zu seinem Gelde zu kommen? Zunächst ist zu sagen, daß von einer Erfüllung des Zahlungsauftrages, den die Post übernommen hatte, ja deshalb nicht gesprochen werden kann, weil der Adressat nicht in den Besitz des Geldes gelangte. **Der Adressat jedoch kann die Post selber für den Schaden nicht verantwortlich machen, denn es besteht lediglich ein Vertragsverhältnis zwischen dem Absender des Geldes und zwischen der Post.** Demzufolge kann sich der Adressat immer nur an den Absender halten. Er wird dies erst recht tun müssen, wenn durch das Geld Schulden bezahlt werden sollten, während für das obige Beispiel nur ein Gefälligkeitsakt der Geldüberweisung zugrunde gelegt war. Doch selbst in diesem Falle hätten der Absender wie der Adressat ein berechtigtes Interesse daran, daß das Geld in die richtigen Hände gelangt. Grundsätzlich ist auch festzustellen, daß — wenn es sich bei der Geldzusendung um die Begleichung eines Schuldenbetrages handeln würde — der Absender in einem solchen Falle keinesfalls von seiner Verpflichtung befreit ist. Gelangt also das Geld nicht in den Besitz des Adressaten, dann besteht für den Geldabsender die Zahlungspflicht unverändert weiter. Allerdings steht ihm der Rückgriff gegen die Post zu.

*

Kann ein Verzicht auf Tariflohn als rechtswirksam angesehen werden? Als unwirksam gilt ein für die Zukunft ausgesprochener Verzicht. Im Gegensatz hierzu ist ein Verzicht, der sich auf bereits entstandene tarifliche Ansprüche bezieht, statthaft.

*

Bestehen Bedenken dagegen, wenn ein Arbeitnehmer im Betriebe gemachte Erfindungen selber auswertet? In bestimmten Fällen ist eine solche Auswertung unzulässig, und zwar dann, wenn diese Erfindungen vom Arbeitnehmer in Beobachtung seiner dienstlichen Aufgaben und, gestützt auf die Betriebserfahrungen, gemacht worden sind.

Da und dort besteht die Auffassung, ein Anspruch auf neue Krankenhilfe liege nur dann vor, wenn zwischen dem Termin der Aussteuerung und demjenigen der Wiedererkrankung ein Zeitabstand von mindestens einem Jahr vorhanden sei. Das ist unzutreffend. Vielmehr ist der Wiederanspruch auf Krankenhilfe nach vollzogener Aussteuerung von keiner Frist abhängig. Demnach kann also sehr wohl der Fall eintreten, daß dem Ausgesteuerten bereits wenige Tage nach erfolgter Aussteuerung ein neuer Anspruch auf Krankenhilfe zugutekommt. Genau so aber kann es auch geschehen, daß einem anderen Ausgesteuerten die Möglichkeit fehlt, einen Wiederanspruch auf Krankenhilfe zu erheben. Die Frage richtet sich nämlich einzig und allein danach, ob bereits eine Beendigung des Versicherungsfalles, durch den die Aussteuerung veranlaßt wurde, vorliegt oder nicht. Solange der Ausgesteuerte die Erwerbsfähigkeit nicht zurückerlangt hat und infolgedessen also noch einer weiteren Heilbehandlung bedarf, kann von einer Beendigung des Versicherungsfalles nicht gesprochen werden.

*

Ist einem Bruder, der im Testament nicht mitberücksichtigt wurde, die Möglichkeit gegeben, Anspruch auf ein Pflichtteil zu erheben? Nein, denn nur den Abkömmlingen des Erblassers, den Eltern und dem Ehegatten steht ein derartiger Anspruch zu. Geschwister dagegen haben keine gesetzlichen Ansprüche.

*

Welche Kündigungsfrist muß Angestellten gegenüber eingehalten werden, die eine Betriebstätigkeit von bereits mehr als zehn Jahren hinter sich haben? Solchen Angestellten darf nur mit einer Frist von fünf Monaten gekündigt werden.

*

Rechtlich selbständige Hausgewerbetreibende sind von der Umsatzsteuer befreit, wenn sie einen festen Geschäftsverkehr mit bestimmten Unternehmern unterhalten und wenn die Zahl der Arbeitnehmer, die sie ständig beschäftigen, über drei nicht hinausgeht.

*

Bei welchem Verwandtschaftsverhältnis liegt eine Unterhaltspflicht vor? Nur Verwandte in gerader Linie dürfen dafür in Anspruch genommen werden. Zwischen Geschwistern jedoch besteht keine Unterhaltspflicht.

Neue Gesetzespläne zur Bekämpfung von Schmutz und Schund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. April. Im Preußischen Staatsrat hatten Mitglieder der Zentrumsfraktion in einer förmlichen Anfrage die Regierung um Auskunft ersucht, welche Vorschläge sie der Reichsregierung für eine **wirksamere Bekämpfung des öffentlichen Auftretens der Prostitution des öffentlichen Handels mit Schund- und Schmutzschriften sowie für eine schärfere gesetzliche Kontrolle der Leihbüchereien gemacht habe.**

Das Preußische Innenministerium teilt in seiner Antwort mit, daß dem Reichsminister des Innern von den beteiligten Reichskommissaren eine entsprechende **Aenderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgeschlagen wurde.** Nach der neuen Fassung soll bestraft werden:

> **„wer auf öffentlichen Straßen oder Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten in einer Weise, die geeignet ist, einzelne oder die Allgemeinheit zu belästigen, zu Unzucht auffordert oder sich dazu erbietet".**

Das Preußische Innenministerium weist weiter darauf hin, daß das Reichsgesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften sich auf Schriften beschränkt. Es würde eine grundlegende Aenderung bedeuten, wenn es auch auf Abbildungen und Darstellungen ausgedehnt würde. Die Darstellungen müßten ausscheiden, weil für sie schon seit langer Zeit ein Gesetzentwurf vorliegt, der den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten zum Gegenstand hat. An sich sei es erwünscht, die **Jugend auch vor Abbildungen zu schützen, die ihr geistiges und sittliches Wohl gefährden.** Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften sei jedoch schon in seiner jetzigen Fassung in einem gewissen Grade auf Abbildungen anwendbar; die Oberprüfstelle habe stets den Standpunkt vertreten, daß **Abbildungen eine Schrift zu einer Schund- und Schmutzschrift machen können.** Eine gesetzliche Erweiterung in dieser Frage dürfte daher aussichtslos sein. Das Innenministerium werde die Anregung des Staatsrates aufnehmen und der Reichsregierung unterbreiten, wonach

> **der Kreis der Beisitzer und Sachverständigen bei den Prüfstellen nach vorwiegend erziehlichen Gesichtspunkten zusammenzusetzen ist.**

Das gleiche gelte für die Staatsratsforderung, die im Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften für die Beschlußfassung der Prüfstelle vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit zu beseitigen und die einfache Stimmenmehrheit vorzuschreiben.

Die weitere Forderung des Staatsrates, schon während des Laufes eines ordnungsmäßigen Verfahrens die angefochtene Schrift usw. den Beschränkungen des Gesetzes zu unterwerfen, erscheine zu weitgehend. Was die Mietbüchereien anlange, so sei dem Reichsrat bereits vor einiger Zeit ein Gesetzentwurf zur Ergänzung und Aenderung der Gewerbeordnung zugegangen, der die **Aufnahme der gewerbsmäßig betriebenen Miet- und Leihbüchereien in die Kontrollpflicht vorsehe.**

Ein Jahr Generalprobe

Niederfinows letzte Phase

Langsam nähert sich das größte Schiffshebewerk der Welt, der „Fahrstuhl der Fünftausend-Tonnen-Schiffe" vor den Toren der Reichshauptstadt seiner Vollendung. In den nächsten Tagen wird die hundertsiebenundfünfzig Meter lange Kanalbrücke, die das Schiffshebewerk Niederfinow mit dem oberen Teil des Hohenzollernkanals verbindet, mit Wasser gefüllt werden.

Damit aber ist der Bau noch lange nicht abgeschlossen. Wenn auch alle wesentlichsten Teile fertiggestellt sind, neben kleineren Arbeiten wird sich jetzt die längste Generalprobe anschließen, der sich je eine industrielle Einrichtung hatte unterziehen müssen. Ein volles Jahr lang wird diese Generalprobe gehen, bis der Betrieb in der Praxis aufzunehmen ist.

Jüdische Großhändler, die infolge des numerus clausus vom Schlachthof ausgeschlossen waren, versuchten, die **Viehlieferungen nach Köln zu unterbinden.** Fünf Händler sind in Schutzhaft genommen worden.



Im Kampfe gegen die Korruption

hat die Stadt Hamburg zu einem besonderen Mittel gegriffen. Die zahlreichen Veruntreuungen, die in den letzten Jahren in städtischen Betrieben vorgekommen sind, wurden an den betreffenden Gebäuden öffentlicht plakatiert. Die Menge drängt sich vor den Anschlägen an den Hamburger Gaswerken.

Säuberung in Handel und Handwerk

Die Kreisleitung Gleiwitz des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand schreibt uns:

Nachdem die Säuberungsaktion in den Verwaltungen, Kommunen, Krankenkassen usw. in vollem Gange ist, hat es der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. übernommen, auch in Handwerk, Handel und Gewerbe die seit langem angestrebte Reinigung vorzunehmen. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. untersteht Adolf Hitler persönlich und erhält von ihm direkt seine Anweisungen. Er hat nicht nur die Aufgabe der Erfassung des gesamten deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes zwecks Vereinigung in der zukünftigen Ständegemeinschaft, sondern er hat die noch schwerere Aufgabe, die Generalreinigung in den eigenen Reihen rücksichtslos und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorzunehmen. Egoismus und Eigennutz waren die einzigen Triebfedern, die infolge des marxistischen Systems Handel und Wandel der letzten Jahre beherrschten. Treue und Glauben und die guten Sitten, die moralischen Grundpfeiler für Handwerk, Handel und Gewerbe, wurden vollkommen vernichtet. Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wird wieder Treue und Glauben einführen und die guten Sitten zur Geltung bringen.

Die nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialpolitik will es jedem ehrlichen Deutschen ermöglichen, sich eine selbständige Existenz zu gründen. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß jeder sich selbständig machende Handwerker und Gewerbetreibende die moralische und fachmännische Eignung für seinen Beruf besitzt, ehe er die Genehmigung erhält. Wo Beschwerden über Mißstände laut werden, wird sofort eine gründliche Prüfung vorgenommen und bei Verfehlungen unnachsichtlich vorgegangen.

Großzügiger Arbeitsbeschaffungsplan der Woiwodschaft

Kurze Sitzung des Schlesischen Sejms

Kattowitz, 19. April.

Heute nachmittag trat der Sejm zu einer zweistündigen Sitzung zusammen, die ohne besondere Ereignisse verlief. Beschlossen wurde ein Gesetz über die Modernisierung des Wegebaufonds und der in diesem Zusammenhang neu aufzubringenden Steuern von Automobilen und Kraftfahrzeugen. Die Automobilsteuer wird nicht mehr in gewohnter Weise erhoben, sondern nach dem Brennstoff- und Schmierölverbrauch berechnet.

Von den weiter verhandelten Punkten interessiert hauptsächlich das vom Woiwodschaftsrat beantragte Arbeitsbeschaffungsverfahren. Es wurde beantragt, aus dem neugegründeten Arbeitsfonds eine entsprechende Anleihe aufzunehmen, durch die insgesamt 56 0000 erwerbslose Arbeiter turnusmäßig beschäftigt werden sollen. Der als Anleihe aufzunehmende Betrag soll sich auf 34 Millionen Zloty beziffern. Nicht geklärt ist die Frage, wie sich diese große Summe verzinsen soll und ob sie überhaupt in einer solchen Höhe aufzutreiben sein wird.

Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

---

alle Kräfte zur Verfügung zu stellen. Wir haben das Vertrauen, heißt es weiter, daß die Reichsregierung unter dem Reichskanzler Adolf Hitler auch dem deutschen Gastwirtsgewerbe nach Ueberprüfung der vielen Sonderlasten einen Wiederaufstieg ermöglicht.

*

* Helmuth-Brückner-Straße. Entsprechend dem Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums trägt die Krakauer und Kleine Krakauer Straße ab heute den Namen des schlesischen Vorkämpfers der NSDAP. und jetzigen Oberpräsidenten Helmuth Brückner.

* **Verlegung der Einweihungsfeier der Pestalozzischule.** Infolge Verlängerung der Osterferien ist die Einweihungsfeierlichkeit der Pestalozzischule auf Mittwoch, den 3. Mai, 11 Uhr, verlegt worden.



Köpfe aus dem Moskauer Prozeß

Links: der englische Direktor Thornton, einer der Hauptangeklagten; rechts: die Hauptbelastungszeugin Frau Kutosowa, eine der russischen Sekretärinnen des Vickers-Büros in Moskau

Galgen für einen Brandstifter errichtet

Köln. Vergangene Woche wurden in Erden an der Mosel das gesamte Anwesen eines Winzers und ein angrenzendes Wohnhaus durch Brandstiftung vollkommen eingeäschert. Der Schaden betrug 30 000 RM. Ungeheure Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung, als der Täter in der Person des 37jährigen Winzers Johann Hanio ermittelt wurde, zumal der Brandstifter ein geborener Erdener ist. Im Anschluß an eine öffentliche Versammlung, in der der Uebeltäter gebrandmarkt wurde, errichteten die erbitterten Einwohner einen Galgen. Mit Knüppeln bewaffnet zogen sie dann vor das Landratsamt und forderten die Herausgabe des Brandstifters. Hanio war jedoch zuvor schon in einen anderen Ort gebracht worden. Außer der Erdener Tat ist er noch weiterer Brandstiftungen verdächtig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Ein hoher Preis

Der DFB.-Pokalsieger 1934 gleich im Finale

Auf Beschluß der DFB. wird der Sieger im Pokalendspiel am kommenden Sonntag in Mannheim im nächsten Jahre sofort ins Finale kommen. Er braucht also nicht erst die Vorrunden bestreiten, sondern steht gleich als einer der Endspielgegner fest. 1934 findet das Endspiel bekanntlich bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg statt.

Am Vorabend des diesjährigen Finales, am nächsten Sonnabend, wird in Mannheim der Schiedsrichter-Film uraufgeführt werden. Anwesend werden sowohl Bundes- als auch Verbandsvorstände sein.

DT. zum Geburtstag des Reichskanzlers

Dr. Edmund Neuendorff, der stellvertretende 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, hat dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstage am 20. April folgenden Glückwunsch übermittelt:

„Die Deutsche Turnerschaft bringt dem Schöpfer der großen deutschen Freiheitsbewegung und dem Führer der neuen nationalen Erhebung an dem Tage, an dem er zum erstenmal seinen Geburtstag als oberster Führer des deutschen Volkes feiert, in Dankbarkeit und Ehrfurcht ihre aufrichtigsten Glückwünsche dar.“

Der DRA. gratuliert

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat mit folgendem Telegramm dem Reichskanzler Adolf Hitler seine Glückwünsche ausgesprochen:

„Adolf Hitler, dem Kanzler des Deutschen Reiches, bringt die Deutsche Turn- und Sportbewegung die aufrichtigsten Glückwünsche zu seinem Geburtstag dar und steht vertrauensvoll zu seiner Führung in dem gemeinsamen Streben: Alles für das Vaterland!“

DFB. stiftet 5000 Mark für die Hitler-Geburtstags-Spende

Der Deutsche Fußballbund hat anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler der Hitlerspende 5000 Mark überwiesen mit der Bitte, diesen Betrag im Sinne des Geburtstagswunsches des Herrn Reichskanzlers zu verwenden. Der DFB. erwartet von seinen Bundesvereinen, daß sie sich überall **nach besten Kräften an den örtlichen Sammlungen zur Hitler-Geburtstags-Spende beteiligen.**

A. o. Bundestag abgesagt!

Der seinerzeit für den 28. und 29. Mai nach Berlin einberufene außerordentliche Bundestag des Deutschen Fußballbundes wird nicht stattfinden. Dafür hat der geschäftsführende Vorstand des DFB. die Ermächtigung erhalten, **innerhalb von drei Tagen einen außerordentlichen Bundestag einzuberufen, wenn die Lage es erfordert.**

Diese Absage des Bundestages kommt nicht unerwartet. Auf dieser Tagung, die einzuberufen der einzige positive Beschluß jener wegen der Profifrage zusammengetretenen und wie das Hornberger Schießen verlaufenen Vorstandssitzung im Januar war, sollte sich die Berufsspielerfrage endgültig entscheiden. In der heutigen neuen Zeit hat diese Frage aber vieles, wenn nicht alles an Aktualität eingebüßt. Daß das Problem vorläufig zu den Akten gelegt wird, ist mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nur zu begrüßen.

Der Oster-Fußball im Gau Neustadt

Den Auftakt des Spielbetriebes zu den Feiertagen bildete das Zusammentreffen der Oberligamannschaft von Preußen Zaborze mit der Gaumeisterelf Preußen Leobschütz. Die Einheimischen hatten gegen das technisch hochstehende Spiel des mehrfachen OS. Meisters keine Chance und verloren mit 7:0. Am 1. Feiertag weilte die gleiche Mannschaft bei der Ligaelf von Sportfreunde Oberglogau. Ergebnis 1:1. Preußen Zaborze glänzte auch hier wieder durch technische Feinheiten. VfB. Leobschütz spielte am 1. Feiertag gegen die 1. Klassenmannschaft von Sportfreunde Patschkau und gewann sehr leicht mit 6:1. Das letzte Verbandsspiel der diesjährigen Serie zwischen VfB. Leobschütz und der Mannschaft von Sportfreunde Oberglogau sah auch hier wieder die Leobschützer mit dem schönen Ergebnis von 7:2 erfolgreich. SV. Ziegenhals gewann gegen die Reservemannschaft von VfB. Gleiwitz knapp mit 2:1.

SV. Miechowitz A — SV. Delbrückschächte B 5:1

Für den 2. Osterfeiertag hatte die Miechowitzer Oberliga die B-Liga von Delbrück zu Gast. Trotz des starken Windes sah man ein schönes Spiel. Vor der Pause erzielte Miechowitz, mit dem Winde spielend, vier Tore, drei durch Kaschny I und eins durch Lubojanski. Der Gästesturm gefiel durch seine geschlossenen Angriffsaktionen, spielte jedoch vor dem Tore zu weich. Nach dem Wechsel erzielten die Delbrückleute durch Kopfball das Ehrentor, während Kaschny II durch einen Bombenschuß für Miechowitz das fünfte Tor einbrachte.

Ostoberschlesische Handballerfolge in Ratibor

Zu Ostern hatte der Alte Turnverein Ratibor den Besuch der ostoberschlesischen Turnerhandballmannschaften des TV. Vorwärts Kattowitz und des MTV. Königshütte. Die Gäste warteten überraschenderweise mit ausgezeichneten Leistungen auf und waren dem einst so gefürchteten ATV. Ratibor durchaus ebenbürtige Gegner. Am ersten Tage erzielte zunächst der TV. Vorwärts Kattowitz gegen den ATV. Ratibor ein ehrenvolles 5:5-Ergebnis. Am Ostermontag mußte der ATV. sogar trotz leicht überlegenen Spieles und einer 2:1-Führung in der Halbzeit am Schluß einen 3:2-Sieg der Gäste anerkennen.

Ein Weltrekordversuch über 4 mal 100 Meter

T. u. S. Bochum will unter 40 Sek. laufen

T. u. S. Bochum wird einer Einladung der G. P. Mailand zur Beteiligung an einem internationalen Sportfest in Mailand Folge leisten. Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt der deutsche Verein bei dieser Gelegenheit den von Amerika mit 40 Sek. gehaltenen Weltrekord in der 4×100-Meter-Staffel anzugreifen, wozu sie sich auf Grund ihrer bisherigen Bestleistung von 40,8 Sek. befähigt hält. Den Stamm der Bochumer Staffel bilden die vorzüglichen Sprinter Jonath, Vent, Borchmeyer und Buthe/Pieper, die aller Voraussicht nach die besten Aussichten besitzen, im Jahre 1936 Deutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin als Länderstaffel zu vertreten.

Unnötige Sorgen Amerikas

Keine Rassenfrage beim XI. Olympia

Die ausländische Boykott-Propaganda gegen Deutschland hat auch vor dem Sport nicht halt gemacht. In der letzten Zeit konnte man mehrfach in verschiedenen ausländischen Blättern lesen, daß besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Bestrebungen im Gange seien, die darauf hinzielen, die für 1936 nach Berlin vergebenen Olympischen Spiele einer anderen Nation zu übertragen, weil angeblich in Deutschland Maßnahmen getroffen sein sollen, den Start jüdischer Sportsleute bei internationalen Wettbewerben zu verhindern. Auf eine offizielle Anfrage in dieser Richtung erklärte Avery Brundage, der Vorsitzende des Amerikanischen Olympischen Komitees, daß für die Auswahl des Olympiaortes das Internationale Olympische Komitee direkt zuständig sei. Das Komitee, das im Juni in Wien zusammentritt, werde sich zweifellos mit der Frage beschäftigen. Seine persönliche Meinung sei, daß die Spiele nicht in einem Lande abgehalten werden würden, wo man die Olympische Grundtheorie der Gleichheit aller Rassen verletze. Zu diesen voreiligen Aeußerungen des amerikanischen Sportführers kann folgendes gesagt werden:

Es sind in Deutschland weder Maßnahmen getroffen, noch werden solche erfolgen, die die Beteiligung an internationalen Wettkämpfen von der Rassenfrage abhängig machen. Die Welt kann sich darauf verlassen, daß jeder, der von seinem Land zu den Olympischen Spielen nach Berlin entsandt wird, ohne Rücksicht auf seine Rassen- oder Staatszugehörigkeit als Gast behandelt und empfangen wird.

Deutsches Davis-Training im Freien

Nach den Uebungsspielen in der Halle wird am Wochenende das Training der für die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft in Aussicht genommenen Spieler im Freien fortgesetzt. An den Vorbereitungsspielen vom 21. bis 23. April auf den Plätzen von Blau-Weiß Berlin nehmen unter Leitung des Tennislehrers Hannemann die Spieler Gottfried von Cramm, Dr. Dessart, Frenz, Haensch, Hartz, Jaensch, Schwenker, Tübben und Wetzel teil. Die deutsche Mannschaft für den vom 5. bis 7. Mai stattfindenden Vorrundenkampf muß dem Davis-Pokal-Komitee bis zum 25. April gemeldet sein. Der Vorstand des Deutschen Tennisbundes wird zu diesem Zweck und zur Klärung weiterer Fragen am kommenden Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammentreffen.

Besselmann siegte in Südamerika

Von den drei in Südamerika weilenden deutschen Berufsboxern ging der Kölner Josef Besselmann zu Ostern in der Hauptstadt von Venezuela, Caracas, zum ersten Male in den Ring. Im Beisein einer großen Zuschauermenge gab der Westdeutsche eine vorzügliche Antrittsvorstellung. In einem 10-Runden-Kampf schlug er den Südamerikaner Anbulo hoch nach Punkten, wobei Besselmanns Gegner **nicht weniger als fünfmal zu Boden mußte.** In der nächsten Woche wird auch Dübbers seinen ersten Kampf austragen.



Der Sieger im Hindenburg-Gepäckmarsch.
Der „Osram“-Geher Peters (rechts) kurz vor dem Ziel.

Peters legte die 35 Kilometer lange Strecke des unter dem Protektorat des Reichspräsidenten am Ostermontag veranstalteten Hindenburg-Gepäckmarsches in 3 Stunden 37 Minuten 59,1 Sekunden als Sieger zurück. An dem Marsch, der seit 1919 wieder der erste Armee-Gepäckmarsch war, beteiligten sich etwa 300 Geher aus verschiedenen Sportverbänden und Mannschaften der Reichswehr und Schutzpolizei. Der Marsch führte vom Tiergarten-Platz in Berlin zum Kilometerberg im Grunewald und wieder zum Startplatz zurück.

Jonath soll nach USA. kommen

Die American Amateur-Athletik-Association hat an fünf der besten europäischen Leichtathleten Einladungen ergehen lassen zwecks Teilnahme an internationalen Wettbewerben, die im Juli in Chicago anläßlich der Weltausstellung stattfinden sollen. Unter den Eingeladenen befindet sich auch unser Sprintermeister Arthur Jonath. Weiter sind Beccali, Italien, der 1500-Meter-Olympiasieger, Iso-Hollo (Finnland) der Olympionike im Hindernislauf, Kusozinski, Polen, der Gewinner der 10 000 Meter und Lauri Lehtinen, Finnland, der Sieger aus dem olympischen 5000-Meter-Lauf, mit Einladungen bedacht worden.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 19. April. Die Osterfeiertage machten eine Verlegung des Marktes von Dienstag auf Mittwoch notwendig, wodurch von vornherein mit einem schwachen Auftrieb gerechnet werden mußte. Da heute die Nachfrage stärker als das Angebot war, setzte gleich zu Beginn ein lebhafter Handel ein, sodaß der Markt innerhalb zwei Stunden in allen Viehgattungen geräumt wurde.

Auftrieb: 54 Rinder (davon 1 Ochse, 8 Bullen, 41 Kühe, 2 Färsen, 2 Fresser), 53 Kälber, 211 Schweine. **Ueberstand:** keiner. **Preise:** Bullen a 21—23, b 18—20, Kühe a 20—23, b 16—19, c 12—14, d 6—10, Kälber a 26—32, b 21—25, c 14—19, Schweine b 32—34, c 30—32, d 27—30. Sauen g 27—29.

Berliner Börse 19. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York ..3% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	51½	52⅞
Allg. Lok. u. Strb.	85¾	85
Dt.Reichsb.V.A.	99⅞	99⅞
Hapag	20⅜	20⅝
Hamb.Hochbahn	56	59¾
Hamb. Südam.		39½
Nordd. Lloyd	20⅞	21⅜
Bank-Aktien		
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	84⅝	84⅜
Bank f. elekt.W.	67¼	66¼
Berl. Handelsges.	96	96
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt. Centralboden	83	81¾
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	75¾	75
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	134½	137½
SächsischeBank		116½
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	154	154
do. Union	202½	201¾
do. Ritter		87
Engelhardt	97	94
Löwenbrauerei	88	86¼
Reichelbräu	134½	135
Schulth.Patzenh.	119	120½
Tucher	71¾	72
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	208	206½
A. E. G.	30	31⅛
Alg. Kunstzijde	36½	36¾
Ammend. Pap.		80⅞
Anhalt. Kohlen	72	70½
Aschaff. Zellst.		26⅞
Basalt AG	27⅝	27½
Bayr. Elektr. W.	106	
do. Motoren Wke	137¾	138¾

	heute	vor.
Bemberg	48¼	48¾
Berger J., Tiefb.	175½	177½
Bergmann	18	18
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	87½	89⅝
do. Kraft u.Licht	102¼	106
do. Neurod. K.	48¾	49
Berthold Messg.		34½
Beton u. Mon.	76¾	76
Braunk. u. Brik.	177	177
Brem. Allg. G.	92	97
Brown Boveri	26	26
Buderus Eisen	63	63¾
Charl. Wasser	68¾	74¼
Chem. v. Heyden	67½	69⅝
I.G.Chemie 50%	158	149
Compania Hisp.	132½	130
Conti Gummi	153½	156¼
Daimler Benz	36⅜	36⅛
Dt. Atlant. Teleg.		122¼
do. Baumwolle	63	62
do. Conti Gas	112	113⅞
do. Erdöl	106⅞	104¾
do. Kabelw.	70½	71½
do. Linoleum	40	40
do. Steinzeug.		55
do. Telephon		62¼
do. Ton u. Stein	46¼	47½
do. Eisenhandel	48½	48⅛
Doornkaat	55	50
Dynamit Nobel	66	67
Eintracht Braun.	195	199
Eisenb. Verkehr.	97½	99⅝
Elektra	123	124¼
Elektr.Lieferung	86	91¼
do. Wk. Liegnitz		134
do. do. Schlesien	82½	86
do. Licht u. Kraft	107½	109
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	135¼	134¾
Feldmühle Pap.	71½	72½
Felten & Guill.	67¾	67¾
Ford Motor	49½	47
Fraust. Zucker	79	68½

	heute	vor
Froebeln. Zucker	87¼	87
Gelsenkirchen	64	66
Germania Cem.	59¾	60
Gesfürel	89⅜	91¼
Goldschmidt Th.	58¾	58½
Görlitz. Waggon	28	28
Gruschwitz T.	78½	80¼
Hackethal Draht	40	40½
Hageda	57½	57½
Halle Maschinen	61½	60⅞
Hamb. El. W.	97⅞	101⅛
Harb. Eisen	57¼	57¾
do. Gummi	34½	34
Harpen. Bergb.	87⅛	87½
Hemmor Cem.	119¼	122
Hoesch Eisen	69⅞	71⅜
Höffm. Stärke	84	83
Hohenlohe		20⅛
Holzmann Ph.	59	59¾
Hotelbetr.-G.	58	58⅛
Huta, Breslau	57	57¾
Hutschenr. Lor.	41½	44
Ilse Bergbau	170	170
do.Genußschein.	107¾	108
Jungh. Gebr.	25¼	27
Kahla Porz.	16	16
Kali Aschersl.	138	139¾
Klöckner	59¾	61½
Koksw.&Chem.F.	76	77¼
Köln Gas u. El.	60	61½
KronprinzMetall	34¼	34¼
Lahmeyer & Co	126	129¾
Laurahütte	23½	24⅛
Leopoldgrube	45⅞	47
Lindes Eism.	85½	86
Lindström		88
Lingel Schuhf.	28	28⅞
Lingner Werke	47⅛	47⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		118¼
Mannesmann	70¼	71¾
Mansfeld. Bergb.	29½	28⅛
Maximilianhütte	120	121
Maschinenb.-Unt	58	59⅞

	heute	vor.
do. Buckau	77	77
Merkurwolle	80¼	87
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	33½	34½
Meyer Kauffm.	49	49
Miag	66	66¼
Mimosa	204¼	203
Mitteldt. Stahlw.		67¼
Mix & Genest		47
Montecatini	31½	31¼
Mühlh. Bergw.		72½
Neckarwerke	86	81
Niederlausitz.K.	177¾	179
Oberschl.Eisb.B.	13¾	13⅞
Orenst. & Kopp.	50	50¾
Phönix Bergb.	44	46
do. Braunkohle	78	78
Polyphon	36	37
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	202	202⅞
do. Elektrizität		92¾
do. Stahlwerk	85½	86⅝
do. Westf. Elek	88¼	91⅛
Rheinfelden	93	95
Riebeck Montan	87	83½
J. D. Riedel	59¾	60
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.		46¼
Rositzer Zucker	63⅞	64⅞
Rückforth Ferd.	46½	47¾
Rütgerswerke	51½	51⅞
Salzdetfurth Kali	200	201
Sarotti	67½	68¼
Saxonia Portl.C.		64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	24½	25⅛
do. Bergw.Beuth.	76½	77
do. u. elekt.GasB.	102¾	107½
do. Portland-Z.	60	59½
Schubert & Salz.	190	190½
Schuckert & Co	100¾	103½
Siemens Halske	157¾	159½
Siemens Glas	55	53
Siegersd. Wke.	54¾	54
Stock R. & Co.		84

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	98½	99¼
Stolberger Zink.	48	48
StollwerckGebr.	47½	47⅝
Südd. Zucker	165½	164
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.		84¼
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	110¾	110¼
Tietz Leonh.	28½	29½
Trachenb. Zuck.	95	96
Transradio	210	210
Tuchf. Aachen	88½	88½
Union F. chem.	78¾	79¼
Varz. Papierf.	18¾	17⅝
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95
Ver. Berl. Mört.	59½	57½
do. Dtsch.Nickw.		78
do. Glanzstoff	60	63½
do. Schimisch.Z.	65	64
do. Stahlwerke	44¼	45⅝
Victoriawerke		43⅞
Vogel Tel.Draht	65	66
Wanderer	94	92
Westeregeln	138¾	140
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	47	46½
Zeiß-Ikon	68	68
Zeitz Masch	36¾	36½
Zellstoff-Waldh.	52½	53¾
Zuckrf.Kl.Wanzl	70½	73
do. Rastenburg	67	69⅞
Otavi	17⅛	17½
Schantung	35¾	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	65¼	65¾
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	22½	22¾
Oehringen Bgb.		
Ufa		

	heute	vor.
Burbach Kali	22	22¼
Wintershall	107	107
Diamond ord.	4	4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92⅛	92½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13⅝	13⅝
do.m.Auslossch.	74	75⅞
do.Schutzgeb.A.	8,2	8⅓
6% Dt. wertbest. Ank. fällig 1935	96⅜	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	82
6% Dt.Reichsanl.	85¼	85¼
7% do. 1929	97¾	97¾
Dt.Kom.Abl.Anl.	70½	72¼
do.m.Ausl.Sch.	93	92
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		87
7% Berl. Verk. Anl. 28	80	82¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	75¼	74¾
8% do. Sch. A. 29	75	76
8% Ldsch.C.GPf.	82¾	82¾
8% Schl. L. G. Pf.	86⅝	86¼
4½% do. Liq.Pfd.	84	84¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,23	6.26
8% Pr.Ldrt.G.Pf.		90
4½% do.Liqu.Pf.		91⅛
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	86¾	86¾
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	90½	90½
8% do. 13/15	89½	89¾
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	89	89½
5½% do.Liqu.Pf.	89¾	89½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	88¼	88¼
8% Schles. G. C. Obl. 20	78¾	79¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.		111
8% Hoesch Stahl	91,6	92
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	88¾	87½
7% Mitteld.St.W.	82¼	84
7% Ver. Stahlw	75⅞	77¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex.1899abg.		6¼
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	14¾	14¾
4% Ung. Goldr.		7,40
4% do. Kronenr	0,30	0.35
4½% do. 14		6
5% Rum. vr. Rte.		5,8
4% do. ver Rte.	4,9	4,85
4% Türk.Admin.		4,30
do. Bagdad	5½	5,80
do. von 1905	4.80	5¾
4% do. Zoll. 1911		5¼
Türkenlose	8	10
2¼% Anat. I u. II	27,7	27⅜
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.	35	35¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober	
fällig 1933	—
do. 1934	99½ G
do. 1935	97⅜—98⅜
do. 1936	94⅜ – 95⅜
do. 1937	93⅜ – 94⅜
do. 1938	92⅞ G
do. 1939	87⅝—89
do. 1940	87—88⅜
do. 1941	84⅝ – 86⅞
do. 1942	85½ B
do. 1943	83¾—85⅛
do. 1944	83 – 84⅜
do. 1945	82⅞—84⅜
do. 1946/48	82⅞—84⅜

Banknotenkurse

Berlin, 19. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,13	4,15
do. 2 u. 1 Doll.	4,13	4,15
Argentinische	0,795	0,815
Brasilianische	—	–
Canadische	3,45	3,47
Englische,große	14,57	14,63
do. 1 Pfd.u.dar.	14,57	14,63
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,88	59,12
Bulgarische	—	–
Dänische	64,57	64,83
Danziger	82,09	82,41
Estnische	—	—
Finnische	6,35	6,39
Französische	16,65	16,71
Holländische	170,96	171,64
Italien. große	21,57	21,65
do. 100 Lire und darunter	21,72	21,80

	G	B
Jugoslawische	5,02	5,06
Lettländische	–	—
Litauische	41,65	41,81
Norwegische	74,35	74,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,65	76,95
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	35,73	35,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,68	11,72
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie 

Das Spiel mit dem Dollar

Ein Druckmittel Amerikas gegen England und Frankreich

Die neue amerikanische Regierung steht im Kreuzfeuer der Wünsche und Forderungen ihrer eigenen Wirtschaft. Es hagelt geradezu an Vorschlägen auf den Präsidenten Roosevelt nieder, und noch nie wurde in den USA. so viel von Inflation gesprochen wie gerade jetzt. **Ein großer Teil sanierungsbedürftiger Betriebe, vor allem die Eisenbahnen, die Landwirtschaft, das Versicherungswesen u. a. m.** versuchen direkt und auf Umwegen, das amtliche Amerika zu einer

großzügigen Hilfsaktion für die bedrohten Erwerbszweige mittels Devalvation der Währung,

starker Kreditausweitung (lies beschränkte Inflation), durch Reaktivierung des Silbers usw. zu veranlassen. In den letzten Wochen schien es so, als seien die Vereinigten Staaten entschlossen, die Wirtschaftskrise ohne Eingriffe **in die Währung zu meistern. Der neue Regierungschef legte sich bei seinem Amtsantritt Anfang März auf den Goldstandard fest,** und der gleichzeitig im Zuge befindliche Bankenrun mit seinen verheerenden Folgen auf das gesamte dortige Erwerbsleben unterstrich die Notwendigkeit einer Beibehaltung der Dollarstabilität.

Wenn jetzt, nach wenigen Wochen, neue Kräfte am Werke sind, den Präsidenten Roosevelt von seinem bisherigen Standpunkte abzubringen, so sind dafür zwei Dinge ausschlaggebend: **Zunächst hat die Bankenkrise den Deflationsprozeß**, wie zu erwarten war, außerordentlich verschärft, sodaß alle Berechnungen über ein Aufblühen der Konjunktur über den Haufen geworfen wurden. Ferner steht die Ankunft des Englischen Premierministers MacDonald und des französischen Delegierten, Herriot, bevor, und da heißt es, Trümpfe in der Hand zu haben, um das englische Weltreich zu einer Rückkehr stabiler Währungsverhältnisse zu veranlassen bezw. mit Frankreich wirtschaftspolitische Abmachungen zu treffen. Unter diesen Gesichtspunkten muß man alle jene Abstimmungen in den Parlamenten, alle Gesetzesvorlagen und Maßnahmen betrachten, die augenblicklich in Washington zur Erörterung stehen und Welt und Dollar immer wieder in Unruhe versetzen.

Vorläufig haben die Anhänger einer Devalvation im Senat die Schlacht verloren. Die erste Inflationsvorlage des Senators Wheeler, der die freie Silberausprägung auf Grund einer festen Wertrelation zum Golde im Verhältnis von 16:1 forderte, wurde mit 48 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Den Ausschlag hierfür gab die Erklärung des demokratischen Fraktionsvorsitzenden Robinson, Präsident Roosevelt verwerfe die betreffende Klausel, die der Farmer-Hilfs-Bill angefügt werden sollte. Immerhin ist der Stimmenzuwachs der Silberfreunde beachtlich (der gleiche Antrag wurde Anfang 1933 noch mit 56 gegen 18 Stimmen zu Fall gebracht). Bemerkenswert war auch die Aussprache, die sich um diesen Silberantrag rankte. Man hört von den Senatoren immer wieder Klage darüber, **England wisse sich alle Handelsvorteile internationalen Charakters durch Währungsmanipulationen zu verschaffen, während die Union am Goldstandard bezw. an den durch ihn bedingten niedrigen Warenpreisen zugrunde ginge.** MacDonald und Herriot finden also bei ihrer Landung auf amerikanischem Boden eine Atmosphäre vor, die insofern nicht günstig erscheint, als man dort dem Vetter aus England die Schuld für die Nöte zum Teil in die Schuhe schiebt; auf der anderen Seite können sich auch Präsident Roosevelt und seine engeren Mitarbeiter nicht den Luxus gestatten, die Nervosität, die um den Dollar herrscht, längere Zeit anhalten zu lassen. Die Verhältnisse drängen also auf eine Klärung. Wie ernst die Lage in der Union ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Senator Srazier nicht mehr und nicht weniger als die Ausgabe von 9 Milliarden Dollar-Bonds zur Abwertung der Farmerhypotheken fordert. Sein Antrag verfiel allerdings der Ablehnung.

Die Frist, die der Senat dem amerikanischen Präsidenten ließ, um von sich aus alle notwendigen Schritte zwecks Konsolidierung der Lage zu unternehmen, hängt anscheinend damit zusammen, daß man im Weißen Hause zu Washington die Möglichkeit ventiliert, **mit England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan ein Abkommen zu schließen, das die Doppelwährung (Gold und Silber) zum Gegenstand hat.** Den Inhalt der Vereinbarung soll die

Herstellung fester Beziehungen zwischen den Währungen aller Länder

bilden, damit Kursschwankungen in Zukunft unterbleiben. Wie sich die Amerikaner die Verwirklichung einer solchen Idee in der Praxis vorstellen, ist völlig unklar. Wohl haben sie selbst — und auch England — an der Reaktivierung des Silbers das höchste Interesse; welche Veranlassung liegt aber für Deutschland, Frankreich und Italien vor, in die gleiche Kerbe zu schlagen, ist doch der Münzbedarf dieser Länder vollauf gedeckt. Ihr Interesse an der Stabilisierung des Silberkurses reicht nur soweit, als der Handel mit dem fernen Osten dadurch auf eine breitere Grundlage gestellt werden könnte. Diesem Ziel streben aber in erster Linie die englisch sprechenden Völker zu, die ja das ostasiatische Geschäft im wesentlichen beherrschen. Soweit die genannten europäischen Staaten von solchen Abmachungen keinen Schaden erleiden, könnten sie gegen Kompensationen auf anderen Gebieten ihre Zustimmung zur Reaktivierung des Silbers geben. — An dieser Stelle sei noch das New-Yorker Gerücht festgehalten, daß der Schatzsekretär Wooding eine enge Allianz zwischen dem französischen Franken und dem Dollar plane. **Der Dollar soll an den Franken zum Kurse von 3,95 (Parität 3,9179 gebunden werden.**

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Welt in den nächsten Tagen noch mit vielen derartigen Nachrichten überschüttet werden wird. Auch an neuen Anträgen im Senat dürfte es nicht fehlen, nachdem bereits am 17. April d. J. 57 Inflationsvorschläge im Kongreß zur Abstimmung standen, die im Bausch und Bogen der Ablehnung verfielen. Der Schleier, der über dem Dollar zur Zeit ruht, wird sich erst lüften, wenn man das Ergebnis der

Washingtoner Vorbesprechungen zur Weltwirtschafts-Konferenz

kennt bezw. wenn die Unterhaltungen des Präsidenten Roosevelt mit dem Englischen Premierminister MacDonald resp. mit dem französischen Delegierten Herriot abgeschlossen sind. Wie dem aber auch sei, alle Länder der Erde haben ein Recht darauf, völlige Gewißheit über die Währungspolitik des Präsidenten Roosevelt zu erhalten. Zur Aufgabe des Goldstandards liegt für die Union, rein währungstechnisch gesprochen, nicht die geringste Veranlassung vor, und die neuerlichen Goldverschiffungen New-Yorks nach Frankreich und Holland sprechen auch dafür, daß man einstweilen an dem status quo nichts zu ändern gedenkt. Ob nach Abschluß der Konferenzen in Washington eine neue Lage eingetreten ist, die andere Entschlusse erfordert, vermag heute noch niemand zu sagen.

Höherer Ausfuhrüberschuß im März

Berlin, 19. April. Die Handelsbilanz schließt im März mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Millionen RM gegen 26 Mill. RM im Vormonat ab. Dabei sind Ein- und Ausfuhr im März gestiegen. Die Einfuhr hat von 347 Millionen RM im Februar auf 362 Mill. RM, d. h. um rund 4 Prozent, zugenommen. Da der Durchschnittswert der Einfuhr sich kaum verändert hat, entspricht dieser Steigerung des Einfuhrwertes auch eine gleich starke Zunahme der Einfuhrmengen. Die Erhöhung der Einfuhr ist geringer als man auf Grund der Saisonbewegung erwarten konnte. Dies ist im wesentlichen der Tatsache zuzuschreiben, daß die Einfuhr einiger wichtiger Lebensmittel, insbesondere von Schmalz und Speck, ferner aber auch von Holz, nach den im Februar durchgeführten Zollerhöhungen stark gesunken ist. Wenn die Einfuhr im ganzen trotzdem noch steigen konnte, so beruht dies, abgesehen von der Saisontendenz, darauf, daß bei einer Reihe anderer Waren, insbesondere Eiern, gleichzeitig Vor-Eindeckungen im Hinblick auf bereits eingetretene oder noch zu erwartende Einfuhrhemmungen stattgefunden haben. Die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr gegenüber dem Februar hat demzufolge im ganzen noch rund 10 Prozent betragen, während sie im Durchschnitt früherer Jahre den doppelten Prozentsatz ausmachte. Die Ausfuhr ist von 374 Millionen RM im Februar auf 426 Mill. RM, d. h. um rund 14 Prozent, gestiegen. Die Zunahme, die hier ebenfalls ausschließlich auf einer Erhöhung der Ausfuhrmengen beruht, geht über den saisonüblichen Umfang hinaus. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr sich in den beiden Vormonaten auf verhältnismäßig niedrigem Stande bewegte. Ausschlaggebend für die Entwicklung der Gesamtausfuhr war der Export von Fertigwaren, der um fast 1/5 höher liegt als im Februar. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist nur um etwa 3 Prozent gestiegen.

Polens Handelsvertragsverhandlungen

Nachdem das polnisch-österreichische Präferenzabkommen zugunsten österreichischer Industriewaren vor einigen Wochen bereits hat paraphiert werden können, wurden in den letzten Tagen Verhandlungen über den Abschluß eines normalen Handelsvertrages zwischen Polen und Oesterreich geführt, für den beide Teile umfangreiche Zoll- und Kontingentwünsche angemeldet haben. Die in diesem Vertrag zu vereinbarenden Zollermäßigungen sollen im Gegensatz zum vorerwähnten Abkommen unter die allgemeine Meistbegünstigungsklausel fallen. Die Verhandlungen sind im Zusammenhang mit den Osterferien unterbrochen worden und sollen in den letzten Apriltagen wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen über einen neuen polnisch-französischen Handelsvertrag werden voraussichtlich Anfang Mai beginnen.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 19. April. Rein kursmäßig eröffnete die heutige Börse überraschend uneinheitlich, nachdem man vormittags noch mit einem festeren Verlauf gerechnet hatte. Dies lag daran, daß zu Beginn des Verkehrs immer noch, wenn auch limitierte, Verkaufsorders lagen, denen auf der anderen Seite zwar Käufe der Kundschaft und der Spekulation gegenüberstanden, die sich jedoch nur auf Spezialwerte erstreckten. Während die Außenhandelsziffern per März günstig kommentiert wurden und im allgemein auch sonst keine störenden Nachrichten aus der Wirtschaft vorlagen, war die Entwicklung am Markte der Tarifwerte schon anfangs störend, was im Verlaufe dann sogar die Gesamtbörsentendenz stärker beeinflußte. Charlottenburger Wasser erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und notierten später 3½ Prozent niedriger, während die meisten übrigen Tarifwerte, wie Dessauer Gas, Schles. Gas und die Elektr. Lieferungsgesellschaften bis zu 2½ Prozent einbüßten. Die anfangs besser gehaltenen Bekula büßten im Verlaufe 3 Prozent ein. Ebenso gingen Charlottenburger Wasser, RWE. und Dessauer Gas im Verlaufe noch bis zu 3 Prozent zurück. Die Hauptwerte gaben daraufhin ebenfalls ziemlich einheitlich um 1 bis 2 Prozent nach. Mit festen Anfangskursen sind dagegen Deutsche Atlanten, Süddeutsche Zucker, Akkumulatoren, Reag und BEW. zu nennen, doch gingen die Gewinne bei diesen Papieren im höchsten Falle bis zu 2½ Prozent. Von unnotierten Werten fielen Wintershall mit einer Steigerung um 2 Prozent auf. Während das Geschäft an den Aktienmärkten aber allgemein relativ lebhaft war, blieb der Rentenmarkt ziemlich vernachlässigt.

Deutsche Anleihen neigten besonders im Verlaufe zur Schwäche, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien waren relativ gut gehalten, die Industrieobligationen büßten dagegen bis zu 1 Prozent ein. Ausländer lagen vernachlässigt. Der Geldmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Auch später war eine schwächere Stimmung vorherrschend, da sich an dem Angebot in Tarifwerten nichts änderte. Die Altbesitzanleihe ging um 1¾ Prozent zurück, während die Neubesitzanleihe ½ Prozent einbüßte. Auch die anfangs ziemlich widerstandsfähigen Montanwerte litten unter Angebot. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Auch in der zweiten Börsenstunde hielt die Verstimmung, die von den schwachen Tarifwerten ausgegangen war, an. Hinzu kam die Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung des Dollars. Die Kurse erfuhren ziemlich allgemein weitere Abschwächungen, die bei Spezialwerten nicht selten bis zu 4 Prozent gingen. Bremer Wolle büßten sogar 5 Prozent ein. Eine Ausnahme machten Chade-Aktien, die um weitere 1¾ Mark anzogen.

Breslauer Produktenbörse

Geringe Umsätze

Breslau, 19. April. Die Umsätze an der heutigen Börse blieben weiter klein. Mangels Unternehmungslust war die Tendenz sehr ruhig und die Preise eher etwas abbröckelnd. Am Hafer- und Gerstenmarkt kamen kaum Umsätze zustande. Die Preise sind unverändert. Die Tendenz am Futtermittelmarkt ist stetig.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 19. April. Aku 36, AEG. 30, I. G. Farben 135, Lahmeyer 127, Rütgerswerke 51,25, Schuckert 100, Siemens & Halske 158, Deutsche Reichsbahn 100, Hapag 20,5, Nordd. Lloyd 21, Ablösungsschuld des Deutschen Reiches, Neubesitz 13,45, Altbesitz 74,25, Reichsbank 133,75, Buderus 62,5, Klöckner-Werke 59,5, Stahlverein 44,25.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 19. April 1933.

Weizen 76 kg		194—196
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	123—126
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23—27,00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,40—8,90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13,50—14,50
Leinkuchen	10,80—11,00
Trockenschnitzel	8,50
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

19. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	193
	72 kg	190
	70 kg	187
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: geschäftslos		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: ruhig	

Breslauer Schlachtviehmarkt

19. April 1933

Der Auftrieb betrug: 712 Rinder, 606 Kälber, 233 Schafe, 2452 Schweine

Ochsen 44 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	24—28
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	17—21
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen 330 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	18—22
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe 272 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	22—26
sonst vollfl. od. ausgem.	16—19
fleischige	14
gering genährte	7—11
Färsen 58 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	25—28
vollfleischige	19—22
fleischige	13—15

Fresser 8 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best Mast- u. Saugkälber	34—40
mittl. Mast- u. Saugkälber	27—30
geringe Kälber	20—23
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	33—36
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	21—26
fleischige Schafe	15—18
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	34—36
„ 200—240 „	32—35
„ 160—200 „	30—33
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen und Eber	30—32

Geschäftsgang: Rinder, Schafe mittel, Kälber schlecht, Schweine langsam, zum Schluß schlecht.

Berliner Schlachtviehmarkt

19. April 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	30
2. ältere	—
fleischige	27—28
gering genährte	24—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29
sonst. vollfl. od. ausgem.	27—28
fleischige	25—26
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—25
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—23
fleischige	18—20
gering genährte	13—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	28—29
fleischige	22—26

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	19—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—51
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—46
geringe Kälber	22—30
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	34—35
gut genährte Schafe	25—27
fleischiges Schafvieh	32—33
gering genährt. Schafv.	22—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	34—35
vollfl. v. 240—300 „	34—35
„ 200—240 „	33—35
„ 160—200 „	32—34
fleisch. 120—160 „	30—32
„ unt. 120	—
Sauen	31—33

Auftrieb					
Rinder	1101	z. Schlachth. dir.	111	z. Schlachth. dir	181
darunter		Auslandsrinder	15	Auslandsschafe	—
Ochsen	340	Kälber	1855	Schweine	11265
Bullen	246	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	515	Auslandskälber	38	seitletzt. Viehm.	1997
		Schafe	2975	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, gute Kälber über Notiz. **Schafe infolge zu kleinen Auftriebs flott Schweine ruhig.**

Posener Produktenbörse

Posen, 19. April. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 180 t 18,00, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11,50—12, Roggenmehl 65½ 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 54,50—56,50, Roggenkleie 8,25—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupine 7—8, gelbe Lupine 8,50—9,50, Speisekartoffeln 1,90—2, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11, loses Stroh 1,75—2, gepreßtes Stroh 2—2,25, loses Heu 4,50—5, gepreßtes Heu 5,30—5,60. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 4. Geld	19. 4. Brief	18. 4. Geld	18. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,838	0,842	0,838	0,842
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,889	0,891
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,61	14,65	14,41	14,45
New York 1 Doll.	4,146	4,154	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	171,33	171,67	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	2,378	2,382	2,378	2,382
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,04	59,16	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,27	82,43	82,17	82,33
Italien 100 Lire	21,59	21,63	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno 100 Litas	41,91	41,99	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	64,93	65,07	64,24	64,36
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,11	13,13
Oslo 100 Kr.	74,53	74,67	73,68	73,82
Paris 100 Frc.	16,69	16,73	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,59	12,61	12,49	12,51
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,86	35,94	35,76	35,84
Stockholm 100 Kr.	76,82	76,98	76,17	76,33
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,15	47,35	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. April. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 19. April

1934	95⅝		
1935	89½	1937	78¾
1936	83¼	1938	76

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	19. 4.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	29¼—29¼
3 Monate	29⅜—29½
Settl. Preis	29¼
Elektrolyt	33—34
Best selected	31¾—33
Elektrowirebars	34
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	158⅜—158½
3 Monate	159⅛
Settl. Preis	158½
Banka	166½
Straits	165½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	10 15/16 - 11 1/16

	19. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11¼
inoffiziell. Preis	11 3/16—11¼
ausl. Settl. Preis	11
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	15 1/16—15 3/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16—15 7/16
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	120/03
Silber	18⅜
Silber-Lieferung	18 7/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 19. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 49,75.

Berlin, 19. April. Kupfer 40,75 B, 40,5 G. Blei 16 B., 15 G. Zink 21,25 B., 20,5 G.

Warschauer Börse

Bank Polski 75,00

Dollar privat 8,82, New York 8,76, New York Kabel 8,77, Belgien 124,40, Danzig 174,06, Holland 360,35—360,50, London 30,73—30,75, Paris 35,11, Schweiz 172,35, Italien 45,90, Stockholm 162,50, Deutsche Mark 210,65, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,00, Bauanleihe 3% 41,60, Dollaranleihe 6% 55,88—[illegible], Dollaranleihe 4% 55,25, Bodenkredite 4½% 39,00—38,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.